



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

106 (16.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307485)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, K 3, 14/15, Pereruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorferplatz 6, Fernruf 271 076, Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließl. Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließl. 21 Rpt.
Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 106

FREITAG, 16. APRIL 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

61 Eisenbahn-Attentate in Indien

Englands Indienpolitik auf dem toten Punkt / Japan steigert den U-Bootkrieg

Australien besorgt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 15. April

Die Zahl der alarmierenden Stimmen über die Entwicklung im südwestlichen Pazifik nimmt bei unseren Feinden zu. Hat man dort wirklich ernsthafte Sorge um Australien? Oder versuchen die Australier und die im Südwestpazifik eingesetzten amerikanischen Generäle auf diese Weise Washington unter Druck zu setzen, damit von dort mehr Kriegsmaterial in den australischen Raum geliefert wird? Es gibt noch eine dritte Frage, die durch die seit einer Woche zu beobachtende Alarmskampagne ausgelöst wird: Die Front im Osten ist gegenwärtig stabil und relativ ruhig. Das Tunisgeschrei beginnt allmählich in England und in den USA in der Diskussion die Frage auszulösen, was denn damit gewonnen sein sollte, wenn die Anglo-Amerikaner eines Tages in Nordafrika sehr verspätet das Ziel erreichen sollten, das sie im November bereits verwirklicht zu haben glaubten. Hinter dieser Diskussion bel unseren Feinden steht die Realität des Atlantik-Walls, die Wirklichkeit der Küstenbefestigungen am Mittelmeer. Die Militärschriftsteller in England befassen sich nicht gerade sehr freudig mit dem Thema, wie riskant ein Angriff gegen Europa sein würde. Man kann sich deshalb des Eindrucks nicht erwehren, daß eine propagandistische Absicht hinter der Fülle der Stimmen zu suchen ist, die seit einigen Tagen aus Sydney, Washington und London über den pazifischen Raum kommen. Vielleicht möchte man sblenken von Europa, vielleicht möchte man auch den Sowjets, die ja auf ihre Forderung nach der zweiten Front keineswegs verzichtet haben, zu verstehen geben, daß es außer den deutschen U-Booten auch noch die Japaner gibt, die der beglückten strategischen Phantasie der Anglo-Amerikaner Fesseln anlegen.

Nachstehend die letzten Nachrichten aus Asien: Der Innenminister Amery hat am Donnerstag vor dem Unterhaus erklärt, 61 Attentate auf Eisenbahnanlagen und Eisenbahnstrecken wurden in den letzten drei Monaten in Indien verübt. Vier Anschläge waren besonders schwer wegen der großen Schäden und Menschenopfer. Vorwiegend sind es die Birma benachbarten Provinzen Assam und Bihar, in denen laut Minister Amery der britische Eisenbahnverkehr gefährdet wird. Auf dem Bahnhof von Cawnpore explodierte eine Bombe. „Die Sabotage auf den Eisenbahnstrecken in Indien nimmt weiter zu. Seit Beginn des Monats April wurde erneut versucht, einen Zug zur Entgleisung zu bringen, ferner wurden vier weitere Sabotageversuche gemeldet. Diese Sorge ist noch nicht völlig beseitigt, wir müssen weiterhin wachsam sein.“ Offenbar steht dieses unerwartete englische Eingeständnis über die Lage in Indien in einem Zusammenhang mit dem Anfall von Aufrichtigkeit, mit dem man sich über die Stärke der Japaner äußert. So ist am Donnerstag in Washington amtlich bekanntgegeben, daß die Ja-

paner auf den beiden Aleuten-Inseln Kiaka und Attu zwei Flugzeugstützpunkte besitzen. Man vermutet, daß die Japaner den Bau des Luftstützpunktes auf Kiaka im Dezember begannen.

Der Chef der anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte im Südwestpazifik, Generalleutnant Kenney, folgte dem Beispiel von MacArthur, indem er die Stärke der japanischen Luftwaffe unterstrich. „Die Japaner haben mir in dieser Gegend zu viel Flugzeuge. Es ist mir unbehaglich, den Japanern zahlenmäßig unterlegen zu sein. Unser Ersatz kommt auf einem weiten Weg und braucht Zeit.“ Mit dieser Erklärung dürfte die Kontrolle über neues Material erhalten, die gegenwärtig zwischen den zuständigen Stellen Washingtons über das Ausmaß der Flugzeuglieferungen besteht, die an Australien erfolgen sollen. Die abschließende Erklärung des Marineministers Knox, wonach Anzeichen für eine Konzentrierung japanischer Seestreitkräfte für einen Angriff auf Australien nicht vorliegen sollen, hat MacArthur zu dem Hinweis veranlaßt, wonach die Bomber entscheiden würden. Außerdem wurde jetzt aus dem Hauptquartier MacArthurs die Konzentration einer großen japanischen Schlachtflotte in der Umgebung der Insel Truk gemeldet. An-

geblich wird diese Flotte laufend verstärkt. Die Insel Truk gehört zu der Karolinengruppe nördlich von Neuguinea.

Wenn hinter diesen Meldungen die taktische Absicht stecken sollte, Roosevelt zu schnelleren und größeren Lieferungen an Australien zu bewegen, so wird es in Washington sicher beunruhigen, daß am Donnerstag nun auch japanischerseits in die Diskussion eingegriffen worden ist. Eine bedeutende Intensivierung des japanischen U-Boot-Krieges in den pazifischen und indischen Gewässern wurde von Admiral Suwayama, dem früheren Oberbefehlshaber der japanischen Kriegsmarine, vorausgesagt. Gleichzeitig liest man in der Tokioter Zeitung „Asahi“, daß die japanische Luftwaffe im süd-pazifischen Raum eine neue Taktik systematisch anwendet. Es werden erstens stärkere Verbände als bisher eingesetzt und zum anderen ist die feindliche Schiffsahrt im Süd-pazifik Hauptangriffspunkt geworden. Infolge dieser Taktik, vor der man sich eine Unterbindung des Nachschubs für die auf den Salomonen und Neuguinea stationierten USA-Truppen verspricht, sind laut „Asahi“ innerhalb der letzten zwei Wochen 100 000 BRT feindlichen Schiffsraums den japanischen Fliegern zum Opfer gefallen.

Der neue Mordfall in Sofia

Moskaus Hand organisiert Attentate / Nun Sotyr Janeff

Berlin, 15. April. (Eig. Dienst.) Moskaus blutige Spuren zeigen sich wieder in Sofia. Nach dem Mord an dem ehemaligen Kriegsminister Lukoff, dem Reformator des bulgarischen Heeres, und nach dem Attentat gegen den Polizeibeamten Slatkoff, der mit der Bekämpfung kommunistischer Wählerkreise in Bulgarien beauftragt war, ist jetzt ein neues schändliches Verbrechen an einem verdienten Politiker Bulgariens geschehen, dem Sobranje-Abgeordneten Sotyr Janeff, der sich seit Jahren als Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses um sein Land verdient gemacht hat.

Sotyr Janeff hatte sich in der letzten Zeit verstärkt für den Kurs Filoff eingesetzt und erst vor wenigen Tagen in einer politischen Versammlung in Sofia rücksichtslosen Kampf gegen den Kommunismus und unerwünschten Festhalten an den europäischen Bündnissen gefordert.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß sich die Schüsse, die den 52-jährigen niederstreckten, als er sein Rechtsanwaltsbüro betreten wollte, dem zuverlässigen Anhänger der Regierung galten und daß der Bolschewismus mit diesem Mord seine Visitenkarte abgeben wollte, allzu begierig, sich in seiner Ungestalt zu demaskieren.

In sechs Nächten 102 Bomber abgeschossen

Britische Verluste bei Angriffen auf Reichs- und besetztes Gebiet

Berlin, 15. April Die britische Luftwaffe erlitt bei ihrem Angriff auf Stuttgart in der Nacht zum 15. April empfindliche Verluste. Die Zahl der von deutscher Seite bisher einwandfrei als abgeschossen festgestellten Britenbomber beträgt 23. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß außerdem noch eine Reihe schwer beschädigter feindlicher Flugzeuge ihre Startplätze nicht mehr erreichen konnten. Damit wurde der britischen Luftwaffe bei ihren nächtlichen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet zum sechsten Male seit dem 1. April ein empfindlicher Schlag zugefügt.

So wurden in der Nacht zum 4. April, wie der Feind selbst zugeben mußte, 21 britische Bomber, das ist annähernd eine kriegstarke Gruppe von Kampfflugzeugen, vernichtet. In der darauffolgenden Nacht kehrten mehr als zehn Britenbomber von ihren nächtlichen Unternehmungen gegen norddeutsches Gebiet nicht zu ihren Einsatzplätzen zurück. In der Nacht zum 9. April verlor der Feind abermals bei seinen Angriffsoperationen gegen Westdeutschland nach eigenem Zugeständnis 21 Bomber. In den nächsten beiden Nächten fielen wiederum 27 feindliche Bomber den deutschen Abwehrkräften zum Opfer.

Die Briten verloren also bei ihren

sechs Nachtangriffen der letzten beiden Wochen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten nach einwandfreien Feststellungen mindestens 102 Bombenflugzeuge, wozu noch ein erheblicher Prozentsatz beschädigter Maschinen kommt, die auf dem Rückflug verloren gingen.

Diese andauernden beträchtlichen Ausfälle an meist viermotorigen Bombern und vielen hundert Mann fliegenden Personals treffen die britische Luftwaffe empfindlich. Darüber hinaus aber sind sie ein Beweis für die Stärke und die zuverlässige Organisation der deutschen Abwehr.

Angriff deutscher Kampf- flugzeuge auf Chelmsford

DNB Berlin, 15. April.

Die nördlich der Themse-Mündung liegende Stadt Chelmsford war, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag das Ziel eines starken Verbandes schwerer deutscher Kampf- flugzeuge. Kurz nach Mitternacht stießen unsere Kampfflieger in großer Höhe über den Kanal vor. Einsetzendes Flaakfeuer und das Hochlassen von Sperrballonen sowie feindliche Nachtjäger konnten unsere Flieger nicht von ihrem Ziel abbringen. In hellem Mondlicht, das eine Sicht bis zu zwanzig Kilometern ermöglichte, wurden die am Nordausgang der Stadt liegenden großen Industrieanlagen ausgemacht.

Eine große Anzahl schwerer Bomben detonierte in den Fabrikanlagen und entfachte mehrere Brände, die sich sehr schnell ausdehnten. Bei dem halbstündigen schweren, zum Teil aus geringen Höhen durchgeführten Angriff wurde besonders die Kugellagerfabrik getroffen, die zu den größten Englands gehört und hochwertigste Präzisionslager herstellt. Nach den Aussagen der Kampfflieger, die Chelmsford angriffen, ist dieses Werk, in dem fast 10 000 Arbeiter beschäftigt werden, durch zahlreiche Bomben aller Kaliber empfindlich getroffen worden. Es ist daher mit einem Produktionsausfall von Kugellagern, die für den Flugmotorenbau von größter Wichtigkeit sind, auf einige Zeit zu rechnen.

Die „Goldenen Hörner“

Mannheim, 16. April.

Das eine kam aus dem Westen, das andere aus der Tiefe des Bodens. Das eine war der Feind des Nordens, das andere die Quelle seiner Kraft. Was damals unter den Gewitterwolken des Sommers 1897 vom Westen heranschwamm, die klaffenden Mäuler der Gewalt gegen Kopenhagen gerichtet, war die englische Flotte: drei Tage lang bombardierte sie die dänische Hauptstadt, dreihundert Häuser brannten lichterloh — die britischen Handelsherren wiesen wieder einmal die Kehrseite ihrer Kaufmünze.

Was vermochte der Norden dagegen? Dieser Norden, der einst die Schiffe der Wikinger ausgesandt hatte, die Landschaft mythischer Helden? Am Kongens Nytorv in Kopenhagen stand damals der junge Dichter Adam Oehlenschläger und begriff die stumme Frage der bitteren Stunde. Er ging nach Hause, riss alle dichterischen Entwürfe, die beim ruhigen Wellenschlag der dänischen Küste gediehen waren, und schrieb in einem glühenden Zuge sein berühmtes Gedicht „Guldhornene“ — „Die goldenen Hörner“. So nannte man nämlich jene zwei uralten Goldbecher, die man einst im Boden des südlichen Seelandes gefunden und ausgegraben hatte. Lange standen sie in der königlichen Kammer und waren nur ein stummes Zeugnis aus Dänemarks früherer Zeit. Nun aber sah sie ein Dichter an und ließ ihr Gold glühen, in ihrem metallenen Schein die vergessenen Helden auferstehen, die gleich ihnen in Dänemarks vergessener Erde ruhten. Was ihn aufrief, dieses heroische Gedächtnis zu wecken, war hier die Erbitterung des Nordens gegen die brutale Tat des Westens, war aber auch der ihm zu dieser Stunde herübergewehte Geist der deutschen Romantik, der Wiederbesinnung auf das alte germanische Erbe.

An diese eigenartige Episode und ihr tieferes Gleichnis ist man erinnert, wenn man in unseren Tagen liest, was die finnische Zeitung „Ajan Suuna“ schreibt, indem sie für die Nordländer die Schicksalsfrage stellt: „Westliche oder nordische Kultur?“ Die französische und englische Kultur, so lautet die Erkenntnis dieses Aufrufes zu einer nationalen Kultur, sind in Finnland wie besonders auch in Schweden stets sehr bewundert worden, vor allem, weil sie demokratisch seien. Der Krieg hat diese Kulturen einer Feuerprüfung unterzogen. Frankreich, das alte Kulturland, ist gewogen und zu leicht gefunden worden. England aber hat sich als untauglich zum Wegweiser der europäischen Kulturvölker gezeigt, denn ein Volk, das in naher Zusammenarbeit mit der bolschewistischen Barbarei steht, begreift nicht den wirklichen Charakter der Kultur.

Dies ist die Absage eines nordländischen Volkes an die Scheinmächte westlicher Beeinflussung. Finnland ergreift es wie jenem dänischen Dichter vor fast anderthalb Jahrhunderten: es

will das eigene, überlieferte Erbe der einst so wehrhaften, unverbildeten, vom Westen noch frei atmenden nordischen Kultur aus der Scholle graben.

Nein, es ist noch gar nicht so lange her, daß die Stockholmer Tageszeitung „Dagens Nyheter“ bei der Eröffnung der Buchsaison im Herbst 1937 mit Gemutigung feststellte, das angelsächsische Schrifttum habe noch ausgiebiger als bisher die Büchertische des Nordens besiegt, während Deutschland seit Jahren so gut wie verschwunden sei. Und noch im vorigen Jahre mußte die schwedische Zeitung „Vägen framåt“ jene beflissene, urteillose Anbetung kritisieren, mit denen schwedische Kulturberichterstatter dem plumpsten Gangstermelodrama oder den von westlichen Lärmtrommeln aufgebauchten Buchschlägern ihre Lorbeerblätter schnitten. Aber als beispielsweise ein Herr Thorsten Jonson in einem deutschen Film auf die Erkenntnis stieß: Alles Leben ist Opfer! da reichte es bei ihm nur zu verständnislosen Glossen. Leute seiner Natur waren so hoffnungslos der westlichen Literatur und ihrer Lebenshaltung verfallen, daß sie einfach nicht mehr instand sahen, wie einst der Däne Oehlenschläger die „goldenen Hörner“ nordischer Wehrhaftigkeit aus der alten Wikingererde hervorzugraben. Die bitteren Worte, die schon ein Ibsen ausgesprochen hatte, als er die Geister des alten Nordens beschwor:

„Ich suche über Fjord und Meer vergebens deiner Drachen Heer — wo bleibst, mein Bruder, du?“ sie waren auch an ihm und seinen vom Westen eingefangenen, vom Westen verschwächlichen, vom Westen verdorbenen Weggenossen spurlos vorübergesprochen.

Wie hatte noch ein Ernst Moritz Arndt aus der germanischen Rassen-gemeinschaft heraus das nordische Ideal leuchten sehen, als er im ersten Band des „Geist der Zeit“ schrieb, daß die nordische Freiheit, Urkraft und Gerechtigkeit die Welt befreien werden, wenn einst die ganze Welt in Schlaftheit, Feigheit und Despotismus untergeht. Aber auch schon Arndt lernte das nordische Ideal von der skandinavischen Wirklichkeit trennen, jene Wirklichkeit, die im Winkel westlich angerührter Beschaulichkeit selbst schlief und unkritisch wurde, um das kämpferische Erbe eines kühnen Weltfahrers wie Vitus Bering, des Entdeckers der Nordostpassage, eines Soldatenkönigs wie des schwedischen Karl XII gemacht zu vergessen. Der große finnische Dichter des 19. Jahrhunderts, Johann Ludwig Runeberg, wußte, warum er in seinem „Fährlich Stahl“ die finnische Jugend auf das Ideal männlicher Haltung verpflichtete, wie es einst die Edda verkündete: „Von seinen Waffen gehe weg der Mann keinen Fuß auf dem Feld; nicht weiß man gewiß, wann des Wurfspießes draußen man bedarf!“ Vom Westen drängen die Vorzeichen

Die Schuld der USA

In seiner Antwort an Roosevelt vom 28. April 1939 auf das Telegramm des USA-Präsidenten, das mit dem Brustton der Unschuld von der „Kriegsfurcht mancher Staaten“ sprach und das im angenehmen Namen der Völker der westlichen Hemisphäre Auskunft über die politischen Absichten Deutschlands verlangte, gab Adolf Hitler zurück: Niemand wisse mehr als das deutsche Volk um die langanhaltenden Folgen und tiefgehenden Zerstörungen, die größere Kriege urichten. Das nationalsozialistische Deutschland habe bisher ohne Appell an die Waffen die notwendigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme geregelt. Leider sei diese friedliche Regelung durch die Hetze von Politikern, Staatsmännern und Presseleuten erschwert worden, die von den in Frage stehenden Problemen weder betroffen noch auch nur berührt werden konnten.

Amerika verbitte sich durch seine Monroe doktrin eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Kontinentes. „Gerade die gleiche Doktrin vertreten wir Deutsche nun für Europa, auf alle Fälle aber für den Bereich und die Belange des Deutschen Reiches“, so erklärte Adolf Hitler. Alle irgendwie verbreiteten Behauptungen über einen besichtigten deutschen Angriff oder Eingriff auf oder in amerikanische Gebiete seien plumper Schwindel oder grobe Unwahrheit. Ganz abgesehen davon, daß solche Behauptungen übrigens auch vom militärischen Stand-

punkt aus nur einer albernen Phantasie entstammen könnten! Der Führer hielt Roosevelt den Wilsonschen Wortbruch als die Voraussetzung des Versailler Diktates vor. Zur Wiederaufrüstung habe er sich erst dann entschlossen, als der totalen deutschen Abrüstung die auf den Abrüstungskonferenzen vertretenen Nationen nicht Folge leisteten, trotz ihres feierlichen Lippenbekenntnisses zur Abrüstung.

Das war im April 1939. 19 Jahre vordem, am 19. April 1920, war es der amerikanische Senator Knox, der im Senat von Washington erklärte, der Versailler Vertrag sei unerfüllbar. „Dieser Vertrag bildet die Grundlage für ein jahrzehntelanges Blutvergießen, in das die USA mit hineingezogen werden“, gestand Knox damals vor dem Senat. Die USA taten aber nichts, um eine Revision des Versailler Diktates einzuleiten, das, wie man also schon damals in Amerika feststellte, die Ursache zu einem zweiten Weltkrieg werden mußte. Obwohl sie, wie Knox schon damals bezeugte, wußten, daß Versailles ein noch größeres Blutvergießen nach sich ziehen mußte als das von 1914/18 war, konservierten sie einen Zustand der politischen Entwertung und wirtschaftlichen Auspoierung Deutschlands. Heute möchten sie, soweit ist ihre Kriegzielagitation eindeutig und glaubhaft, ein Überver-sailles schaffen, das zur endgültigen Ohnmacht, Entwaffnung und Rechtlosigkeit des europäischen Kernvolkes führen soll. Aber Roosevelt ist ohne Chance, mit seinem zweiten Wilsons-Betrag Erfolg zu haben. Bs.

Veranstaltungen

heute 15 und kleine Ar- April 19 Uhr, Sonntag auch Osterprogramm“ Fratelli Mo- sein Kamerad Attraktionen. - tells für 7 Tage (sonn- tägl. 9.20 e-Kasse, O 7, 8. -), zw. F3 u. F4 einmal das Pro- Kenner entückt. (ttw., Donnerst. 16.00. Vor- 0-12, 14-17 Uhr, 301.

K 2, 32. Das

den jeden etwas hr, mittwochs, sonntags auch erkf, bei Marx, 15-17 Uhr, se jeweils eine nn der Vorstell.

lungen

Paulsen-Revus mit Viktor Sperling vom arücken, Inge- nnte Rundfunk- Radio-Quartett, nk und Schall- erda vom Thea- Berlin; zwei Berliner Skala; ie besten Tänze- nelle Biefeld, u. a., dazu: Toni. - Täglich April 1943, Je- Sonn- u. Feie- 15 Uhr im Rosengartens. - von RM 1.- bis ch bei der Kdf- Plankehof P 4, uäusern Heckl nn, an der Ra- und durch die t. - Für die Ver- Mitglieder werd. - zu RM 1.00- schiedene Vor- die Betriebe eranstalter: Die stfront - NSG eude“.

Gandhis Fasten schuf eine neue Lage

„Manchester Guardian“ kritisiert die britisch-indische Regierung

Genf, 15. April.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ kritisiert kürzlich in einem Artikel über Indien die Haltung der indischen Regierung, die anscheinend befriedigt sei, wenn sie nur Gandhi und die anderen Kongreßführer hinter Schloß und Riegel wisse. Man müßte doch ein Brett vor dem Kopf haben, wenn man nicht einsehen sollte, daß durch Gandhis Fasten doch eine andere Lage entstanden sei. Die Entwicklung stünde nicht still, wenn 40 000 politische Rebellen im Gefängnis seien, sondern es würde wahrscheinlich eine Änderung zum Schlechten eintreten. Die indische Regierung habe, wie

schon immer in den letzten Jahren, eine starre Haltung eingenommen. Aber das Gewissen der Öffentlichkeit müsse sich gegen den Gedanken empören, daß diese Politik ein Dauerzustand werden könnte, weil von England aus nicht der geringste Versuch gemacht werde, einen besseren Weg zu finden. Wenn es sich um ein fremdes Land handelte, würde England das Ergebnis sicherlich mit großem Mißtrauen betrachten. Nur Imperialisten schlimmster Sorte könnten die unbegrenzte Aufrechterhaltung des augenblicklich toten Punktes und der Weigerung, Besprechungen mit den Gefangenen zu erlauben, in Erwägung ziehen.

Der ernüchterten, ermüdeten, ausge-
laugten Kulturen herein und bissen auf
die letzten russischen Kernkräfte
skandinavischer Lebenshaltung ein. So
kam es denn auch, daß ein nordischer
Schriftsteller, dem die Krankheit des
Westens tief schon im Blut saß, daß
ein Wilhelm Moberg in seinem Roman
„Fern von der Landstraße“ so gar
in Bauernmund die Resignation legte,
daß wir Menschen einer unbekannten
graunhaften Macht wehrlos
ausgeliefert sind, daß wir zu schwach
sind, selbst unser Schicksal zu ge-
stalten, denn „elend und hilflos
treten die Menschen in die Welt“.

Aber mit dem resignierten Blick auf
„Elend und Hilflosigkeit“ war das alte
Wehrblut des Nordens und der nordischen
Seele nicht wachgerufen, waren
Landfucht, Materialismus, angelsäch-
sischer Geldgeist und westliches ober-
flächliches Boulevardtum nicht zu
bannen. Die „goldenen Hörner“ skan-
dinavischer Kraft ruhten nur im eigen-
en Boden, ruhten dort, wo Ibsen,
Björnson und Knut Hamsun sie
gesucht haben, wo jener Oehlenschlä-
ger sie verkünderlich schimmern sah.
Heute weiß es das hartgeprüfte Finn-
land, was gegen Osten und Westen aus
bodenständiger Schwelle zu alarmieren
ist: Die Erkenntnis um die Schicksals-
gemeinschaft der nordischen Welt. Aus
den „Erinnerungen an verlassene
Kämpfe, Gefahren und Mühen, Wälder,
Täler, Berge und hohe Heiden“ stiegen
erst dem finnischen Dichter Aleksis
Kivi nordische Gestalten und Ge-

sichte. Und noch hat die Zshigkeit
einer alten Rasse ihr Bestes im nord-
ländischen Schrifttum eines Ham-
sun, eines Gunnar Gunnarson,
eines Schweden Verner von Hei-
denstam, der Norweger Olav
Duun und Tarjel Vessas, eines dänischen
Naturphilosophen wie Svend
Fleurou, des Finnen Malla Tai-
vio und mancher anderer bewahren
können. Möge es hinreichen, an der
Schwelle der großen geschichtlichen
Prüfungstunde das vom Westen durch-
gesetzte Skandinavium zur Eigen-
ständigkeit des Nordischen zu befreien.
Es mag gleichnishaft bezeichnend
sein, daß im Jahre 1802 jene alten nord-
ischen Becher, die man „Goldene
Hörner“ nannte, eben ihres Goldes
wegen aus der kgl. Kunstkammer
gestohlen wurden. Der Ungeist des Ma-
terialismus wagte sich bis ins Museum.
Ein Beweis mehr, daß auch die ältesten
Erbchaften gefährdet sind, wenn die
Gegenwart sie nicht hütet.

Dr. Oskar Wessel.

Deutsche U-Boot-Bunker stabil
Stockholm, 15. April.
Der englische Ministerpräsident
Churchill erklärte, wie Reuter
meldet, am Donnerstag vor dem britischen
Unterhaus im Zusammenhang
mit englischen Luftangriffen auf deutsche
U-Boot-Stützpunkte an der At-
lantikküste, die U-Boot-Bunker seien
etwas beschädigt worden, doch hätte
man eine ernstliche Beschädigung
auch nicht erwarten können.

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Der ägyptische Premierminister
Nahas Pascha hat eine Konferenz aller
Staaten der arabischen Welt einberufen
und bei dieser Gelegenheit erklärt,
daß Ägypten seit Jahrhunderten der
eigentliche Mittelpunkt des Islam war.
Auch der Emir Abdullah von Trans-
jordanien, seit mehr als zwei Jahr-
zehnten der spezielle Freund Winston
Churchills, ließ sich zu diesem Projekt
vernehmen. Ein einiges Großarabien,
erklärte er — freilich ohne mit schnei-
den Worten darauf hinzuweisen, daß
dieses „Großreich“ mit Englands Hilfe
geschaffen werden und solange von
Englands Gnaden existieren sollte, als
die amerikanische und sowjetische
Konkurrenz der britischen Nahost-
position gefährlich werden könnten —
bilde die beste Garantie für einen
dauerhaften Frieden im Nahen Osten.
Die Meinung der beiden Politiker
wird übrigens nicht überall im Mit-
telern Orient geteilt. So schrieb der
irakische Ministerpräsident an den
Kollegen in Kairo: „Unsere syrischen
und palästinensischen Freunde fragen
mich, ob die Gelegenheit günstig sei,
in der arabischen Frage einen Fort-
schritt zu erzielen. Der letzte arabi-
sche Kongreß fand in Kairo statt und
befaßte sich mit der palästinensischen
Frage. Wir bitten Sie, uns wissen zu
lassen, erstens, ob die Regierung Be-
denken gegen die Einberufung eines
neuen Kongresses von Ägypten hat,
zweitens ob sie offiziell den Vorsitz
dieses Kongresses übernehmen würde,
drittens, zu welcher Zeit der Kongreß
stattfinden könnte.“

Es scheint also nicht nur, als ob man
in Bagdad die Möglichkeit, daß der
Kongreß überhaupt zustande kommt,
mit einiger Skepsis beurteilt, sondern
auch, daß die syrischen und palästi-
nensischen Araber es vorziehen wür-
den, ihre Angelegenheiten, mindestens
soweit sie den Kampf gegen den Zio-
nismus und dessen Beschützer betref-
fen, auf einem besonderen Kongreß
zu behandeln.

Radio Teheran gab am Mittwoch-
abend im Anschluß an die Meldung,
daß der Leiter der britischen Militär-
mission in der Sowjetunion, General
Martel, von Stalin und Molotow emp-

fangen wurde, bekannt, daß Moskauer
Meldungen zufolge dieser englische
General demnächst dem Iran einen
Besuch abstatten werde. Gleichzeitig
wurde gemeldet, daß der britische
Hochkommissar in Palästina, Sir Mac
Michael, der sich zur Zeit auf einer
Studienreise im Iran befindet, zusam-
men mit dem britischen Botschafter in
Teheran vom iranischen Ministerprä-
sidenten Sobhly empfangen wurde.
Die Engländer kommen allerdings
zu spät, um die neuerliche Festigung
der amerikanischen Machtposition, die
die Yankees durch die Übernahme der
iranischen Bahnen erzwingen, zu ver-
hindern. Ebenso wenig würden sie
allerdings in der Lage sein, den Lauf
der Ereignisse aufzuhalten, wenn das
in gut unterrichteten Kreisen verbrei-
tete Gerücht, daß die Vereinigten
Staaten das Mandat über den Iran
übernehmen sollten, sich bewahrheiten
würde.

Der spanische Außenminister Graf
Jordana hat an sämtliche in Madrid
akkreditierten Mitglieder der süd-
amerikanischen Vertretungen die Ein-
ladung gerichtet, an der 450-Jahrfeier
der Rückkehr von Christoph Columbus
aus Amerika teilzunehmen. Die Diplo-
maten werden in einem Sonderzug,
den der spanische Hispanitätärsrat zur
Verfügung stellt, nach Barcelona fah-
ren, wo am 18. April im Beisein von
Mitgliedern der spanischen Regierung,
hoher Vertreter der Wehrmacht, von
Abordnungen der meisten spanischen
Städte und sämtlicher Falangegliede-
rungen eine große Truppenparade
stattfindet.

Die ganze im Zeichen des Hispani-
tätgedankens stehende Veranstaltung
weist darauf hin, wie ernst es Spanien
um den Glauben an die raumüber-
brückende Kraft der kulturellen Ge-
meinschaft ist, die das Mutterland im-
mer noch mit den Staatsschöpfungen
verbindet, die auf amerikanischem Bo-
den aus der Saat spanischer Kolonisato-
ren hervorgingen. Es ist ein schöner
Beweis für die Vitalität ideeller
Mächte, daß auch der Krieg es nicht
vermocht hat, die Vorstellungswelt der
Hispanität in ihren Grundfesten zu er-
schüttern.

In einem U-Boot-Bunker

PK. Bei der Kriegsmarine, April 1943.
Inmitten des riesigen Werftgeländes
im Atlantikstützpunkt mit seinen
Schmieden und Werkstätten, den lan-
gen Docks, den Hallen, den Lager-
und Ausrüstungsschuppen liegt am Ende
des Innenhafens der U-Boot-Bunker,
massig, breit und geduckt, eine neu-
zeitliche Trutzburg. Der Horst unserer
vom Eismeer bis zum Indischen Ozean
schwefelnden grauen Meerwölfe. In
seinem sicheren Schutz liegen sie wäh-
rend der Ruhezeit zwischen den Fahr-
ten. Schienenstränge enden dicht unter
dem mächtigen Bau, um den der hasti-
ge Rhythmus der Arbeit dröhnt. Loko-
motiven fauchen, schnurrende Kräne
schwanken in ihren Riesensarmen
schwere Lasten durch zischend wöl-
kenden Dampf, Rauch und Qualm. Mit-
ten im Gewirr der Schienen und Ka-
belgräben schmielen an offenen Eisen
Gruppen von Männern mit entblößtem
bronzebraunem Oberkörper, Träger mit
Balken schwanken vorbei an rasseln-
den Baggern, deren dreimäulige Grei-
fer hungrig die Erde schlürfen und in
Kippelränge speien.

Ein ewiges Kommen und Gehen
herrscht um den Bunkereingang. Ar-
beiter hasten in seine dunkle Tiefe, U-
bootleute im grauen Arbeitspäckchen
schaffen ihre Ausrüstung an Land.
Lastkraftwagen tauchen sich vorsichtig
hinein, hochbeladen mit Olfässern und
Brennstoffkanistern. Schnittige Autos,
Kommandofluggespanne am Kühler, rollen
vor, Offiziere des Stabes begeben sich
in das Tor. Drinnen klirrt und häm-
mert es in den Werkstattabteilungen.
Motorengerumm, hohes, helles Singen

laufender Turbinen, das Rollen und
schurgen der Laufkatzen an hohen
Stegen und das Rattern der Prellluft-
hämmer vereinigen sich zu einer ge-
waltig rauschenden Symphonie der Ar-
beit. Alles lieberhafte Werkeln gilt dem
einen: die von Feindfahrt kommenden
Boote zu überholen, ihre Schäden zu
beheben, sie so bald wie möglich wie-
der zu voll einsetzbaren scharfen Waf-
fen im Kampf zur See zu machen. Im
dunklen Wasser der Bunker, auf dem
sich das Licht zahlloser Lampen spie-
gelt, ruhen die Boote. Dort wird ge-
hämmert, gebohrt, gemalt und gescheu-
ert. Ausgebauter Maschinenteile schwe-
ben vorbei, blitzende Torpedos schwan-
ken an langen Stahtrassen vorbei
und verschwinden im langen Rumpf
eines Bootes. Wie riesige Schlangen
winden sich Ölleitungen durcheinan-
der, die Treiböl in die Tanks eines an-
deren hinüberleiten. Alle Hast und
Mühe, Sorge und Sorgfalt, alles Können
und Wissen der Tätigen in diesem
Raum, der Facharbeiter und U-Boot-
männer, gilt den schlanken, grauen
Jägern der Weltmeere. Drüben brei-
tet ein Boot von der Probefahrt zu-
rück. Langsam schiebt es sich in die
Einfahrt, durch die das Tageslicht blend-
end hereinflutet. Morgen oder über-
morgen wird es seine Ausrüstung be-
enden haben, und dann wird es in lan-
gsamer Fahrt hinausgleiten in den
Innenhafen, der Schleuse zu, aus der Ge-
borgenheit des Bunkers unter hohen,
freien Himmel. Hinter ihm wird die
Trutzburg versinken, die Schleuse und
schließlich die Hafensmole, und sein
Bug wird sich in den dünnenden
Schwall des Atlantik werfen, hinter
dessen Weiten Gefahren und Kämpfe

„Das Grauen verschlug uns die Sprache“

Auslandskorrespondenten über ihren Aufenthalt im Mordwald von Katyn

Madrid, 15. April.
Der Berliner Korrespondent der Zei-
tung „Informaciones“, Sanchez
Maspons, gibt einen erschütternden
Bericht von seinem Aufenthalt im
Mordwald von Katyn, wo die 10 000
polnischen Offiziere von jüdischen
GPU-Kommissaren ermordet wurden.
Er schildert, wie das Grauen beim An-
blick dieses ungeheuren Massengrabes
ihm und seinen Reisebegleitern die
Sprache verschlug. In den Taschen der
Offiziere hätten sich Militärpapiere be-
funden und Bilder von Müttern und
Söhnen. „In Sofiewka wurde uns der
Grund dieses unheimlichen Verbre-
chens klar, dem ein großer Teil des
polnischen Offizierkorps zum Opfer ge-
fallen ist“, schreibt der Korrespondent.
„Aus den Dokumenten der Ermordeten
ging einwandfrei hervor, daß der Mord-
befehl Stalins sich gegen die gesamte
polnische Intelligenz gerichtet hatte.“

Budapest, 15. April.
„Die GPU-Morde an den 10 000 pol-
nischen Offizieren sind der beste Be-
weis dafür, daß die Sowjetunion nicht
mit ihren alten Methoden gebrochen
hat, wie das die demokratische Presse
darstellen möchte“, schreibt die Zei-
tung „Deli Magyar Szó“. Bezeichnend
sei dafür, daß die jüdische Presse
keine Zeile über diesen Gipfelpunkt
der menschlichen Niedrigkeit ver-
öffentlichte. Zwischen einem System,
das zu solchen Taten fähig sei und
dem Nationalsozialismus, der seinem
Wesen nach auf soldatischen Prinzi-
pien beruhe und immer ehrlich
kämpfe, könne es kein Kompromiß
geben.

Tschecha hält 12000 Esten gefangen

Arbeiter und Bürgerliche schmachten in Zwangslagern

Reval, 15. April. (Eig. Dienst)
Nach Aussagen der aus Rußland
heimgekehrten Esten sollen sich noch
ungefähr 12 000 verhaftete und ver-
schleppte Esten in den Gefangenen-
lagern der Tschecha befinden, in denen
insgesamt rund 15 Millionen Zwangs-
arbeiter schmachten. Unter den aus
Estland Verhafteten befinden sich nicht
nur die sogenannten „Bürgerlichen“,
sondern ebensovieler Arbeiter, die sich
nie mit Politik befaßten.

Nach dem Bericht eines ehemaligen
Rotarmisten, der heute in den Reihen

Helsinki, 15. April.
Die Bolschewisten, so schreibt „Uusi
Suomi“, wandten in Ostpolen das glei-
che Verfahren an wie in Estland, Lett-
land und Litauen. Die Folgen nahmen
nur noch ein gewaltig großes Ausmaß
an. Der Massenmord bei Smolensk ist
nur ein kleiner Teil der Tragödie, der
insgesamt 1,8 Millionen verschleppter
Polen durch die Bolschewisten zum
Opfer fielen und über deren Schicksal
nichts bekannt geworden ist.

Tiefe Erschütterung im GG

Krakau, 15. April. (Eig. Dienst)
Seit Mittwoch stehen an den ein-
zelnen Lautsprechern der großen und
kleinen Städte des Generalgouverne-
ments Massen von Menschen, um die
neuesten Nachrichten über die weite-
ren Ergebnisse der Untersuchung zu
hören, die an der grausigen Rich-
stätte der GPU im Walde von Gniaz-
dow durchgeführt wurden. Die polni-
schen Zeitungen, die mit riesigen
Schlagzeilen die Berichte polnischer
Augenzeugen veröffentlichten, sind je-
denmal bald nach ihrem Erscheinen
ausverkauft. In allen polnischen Krei-
sen wird das, was sich im März und
April 1940 bei Smolensk unter den in
russischer Kriegsgefangenschaft be-
findlichen polnischen Offizieren ab-
spielte, als die größte nationale Tra-
gödie empfunden, die jemals das po-
nische Volk erschütterte.

Schweiz noch zurückhaltend

(Von unserem Korrespondenten)
v. U. Zürich, 15. April
Die Grauelist der Bolschewisten bei
Smolensk - Erschießung einiger Tau-

der Befreiungsarmee steht, bringt die
Zeitung „Sa Odinu“ eine aufschluß-
reiche Darstellung über die Art der
Benachrichtigung von Angehörigen,
deren Männer in der Sowjetunion gefan-
gen sind. Der jüdische Kommissar
Ribin Woelische hatte z. B. Soldaten
zur „Strafe“ in eine Eisgrube sperren
lassen und sie erst nach 48 Stunden
wieder herausgeholt. Arme und Hände
der Unglücklichen waren erfroren.
Darauf ließ der Jude sie alle erschie-
ßen und benachrichtigte die Angehöri-
gen, daß diese Soldaten „spurlos“ ver-
schwunden seien.

Britischer Terrorangriff auf Stuttgart

Starker Angriff am Kuban-Brückenkopf blutig abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Kubanbrückenkopf führte der Gegner mit mehreren Divisionen
und zahlreichen Panzern einen starken Angriff, der blutig abgewiesen wurde.
An den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhand-
lungen statt.

An der tunesischen Front scheiterten zahlreiche örtliche Angriffe und
Vorstöße des Feindes in harten Kämpfen. Einige kleinere Einbrüche wurden
durch sofort einsetzende Gegenstöße beseitigt. Kampf- und Nahkampffliegerver-
bände der Luftwaffe griffen an die Front marschierende motorisierte Kräfte des
Feindes an und fügten den Kolonnen erhebliche Verluste zu.
Deutsche Schnellboote griffen in der Nacht zum 14. April im Kanal einen
britischen Geleitzug an. Ohne eigene Verluste oder Beschädigungen versenkten sie
zwei britische Zerstörer und beschädigten ein Vorpostenboot und ein Artillerie-
Schnellboot so schwer, daß sie als vernichtet anzusehen sind. Sie versenkten
einen Tanker von 4000 BRT, der ein ihm zu Hilfe geeiltes kleineres Schiff bei
seinem Untergang mit in die Tiefe riß. Zwei Torpedos trafen ein weiteres Schiff
von 4000 BRT, das in sinkendem Zustand außer Sicht kam.

Neben einem Tagesangriff auf ostdeutsches Gebiet griffen feindliche Flieger-
kräfte in der vergangenen Nacht Stuttgart an. Durch Bombentreffer in den
Wohnvierteln der Stadt hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger und Flak-
Artillerie schossen mindestens 23 britische Bomber ab. Fünf weitere feindliche
Flugzeuge wurden gestern im Küstenraum der besetzten Westgebiete vernichtet.
Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge führte in der Nacht
zum 15. April einen starken Angriff gegen die Industriestadt Chelmsford
nordöstlich von London; nach dem Abwurf zahlreicher Spreng- und Brand-
bomben entstanden große Brände und Zerstörungen.

Das Malerdorf des Odenwalds

Wenn Hollerbach bei Buchen
urkundlich auch erst um 1299, vor rund
650 Jahren genannt wird, so ist es
doch viel älter. Karl Schumacher, der
oberrheinische Geschichtsforscher, der
in seinen Buchener Ruhestandsjahren
Hollerbach gern besuchte, nahm an,
daß der Ort ehemals eine germanische
Kultstätte war. Der Dorfbrunnen mag
der Göttin „Hulla“ geweiht gewesen
sein. In der Geschichte des Odenwalds
spielt der „Krämermathes von Holler-
bach“ eine Rolle, eine abenteuerliche
Gestalt des Dreißigjährigen Krieges,
der dem „schwarzen Hans“ nahestand.
Er wurde in Buchen gefangen. Doch
ließ sich ihm nichts nachweisen. Nach-
dem er Urfehde geschworen hatte,
wurde er freigesprochen.

Uralte Volksbräuche haben sich in
Hollerbach erhalten. So wird am
„Sommertag“ der „Tod ausgetragen“;
das ein riesiger mit roter Larve be-
kleideter Strohhalm, ein Sinnbild des
Winters. Auf den Weizen vor dem Dorf
wird der „Tod“ verbrannt.

Bis in die letzten Jahre war Holler-
bach als „Malerdorf des Odenwalds“
bekannt. Als solches wurde es bereits
um 1900 von dem 1941 verstorbenen
Karlsruher Maler Franz Wallischek
entdeckt, der Hollerbach bis zu seinem
Tod die Treue hielt. 1907 zogen Arthur
Grimm, aus Mudau stammend, mit sei-
nem Studienfreund Wilhelm Gunter-
mann aus Darmstadt nach Hollerbach.
Guntermann baute sich am Rand des
Ortes ein eigenes Wohnhaus. Mit der
Zeit wuchs der Kreis der Hollerbacher
Künstler. Zu Wallischek, Grimm und
Guntermann gesellten sich der Däne

send polnischer Offiziere - erfährt das
Schweizer Publikum durch die amt-
liche Meldung in sehr kleiner Auf-
machung und teilweise durch einen
Hinweis eigener Berliner Korrespon-
dent, die zum Teil selbst als Gäste
des deutschen Oberkommandos in
Smolensk weilten. Es bleibt abzuwar-
ten, ob eine schärfere Reaktion ange-
sichts dieser Menschenschlächtere
noch bevorsteht. Über das Katynwald-
verbrechen wird bisher wenig, sach-
lich-nüchtern und nur am Rande be-
richtet. Da auch ein Echo aus dem
feindlichen Ausland noch nicht vor-
liegt - angesichts der anhaltenden po-
nisch-sowjetischen Kontroversen muß
man ihm mit einiger Spannung ent-
gegensehen -, werden wir nach Ein-
treffen entsprechenden Materials er-
neut auf das Thema zurückkommen.

Diplomatisches Essen in Ankara

Ankara, 15. April. (EP)
Der türkische Außenminister, Nu-
man Menemencoglu, gab am Mittwo-
chabend den Botschaftern der Sowjet-
union, der USA und den Angehörigen
der beiden Botschaften ein Essen, an
dem auch die Mehrzahl der türkischen
Kabinettsmitglieder und zahlreiche
führende Persönlichkeiten des türki-
schen Außenministeriums teilnahmen.

Im Dienste der Verständigung gefallen

(Von unserem Vertreter)
Dr. H. T. Brüssel, 15. April.
Mutige Journalisten sind den ver-
hetzten Elementen, soweit diese außer-
halb Deutschlands noch ihr Unwesen
treiben können, ein Dorn im Auge. Das
beweist der Revolveranschlag auf den
Leiter der bulgarischen Wochenschrift
„Cassandre“ und der Brüsseler Tages-
zeitung „Le Nouveau Journal“, Paul
Colin, der zweifellos zu den mutigen
europäischen Journalisten gehörte.

Das Ritterkreuz

Berlin, 15. April.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr.
Fritz Bingemer, Kommandeur
eines Grenadier-Regiments; Haupt-
mann Bernhard Lorenzen, Kom-
mandeur eines Grenadier-Bataillons;
Hauptmann Günther Holz, Chef einer
Panzerjäger-Kompanie; Obergefreiten
Emil Roshart, Gruppenführer in
einer Sturmkompanie; H-Hauptsturm-
führer Hans Weiß, Kommandeur der
Aufklärungsabteilung der H-Panzer-
grenadier-Division; Kapitänleutnant
Hans Heidtmann, U-Boot-Kom-
mandant; Oberleutnant Otto Kuhn,
Chef einer Panzer-Gren.-Komp.

IN WENIGEN ZEILEN

Die H-Division „Prinz Eugen“, die sich
aus volksdeutschen Freiwilligen zusam-
mensetzt, sammelte in ihren Reihen für
Hinterbliebene der Ostfrontkämpfer die
Summe von 285 000 RM.

Im Abschnitt nördlich Akyah sind in den
letzten vier Monaten (bis zum 18. April)
insgesamt 465 feindliche Flugzeuge ver-
nichtet worden. 181 wurden in Luftkämp-
fen und 196 durch die Flak abgeschossen,
178 am Boden zerstört.

In Spanien wurde die Einweihung der
neuen 78 km langen Bahnstrecke Santiago
de Compostela - La Coruna in Anwesen-
heit von Staatschef Franco festlich be-
gangen.

Roosevelt hat einen Viermänner-Aus-
schuß eingesetzt, der regelmäßig über
wirtschaftliche und politische Nachkriegs-
pläne beraten soll. Er besteht, wie „Phi-
ladelphia Inquirer“ hört, aus dem Geo-
graphen Dr. Isaiah Bowman, dem Nach-
kriegsplaner und Rußland-Experten im
Staatsdepartement, Dr. N. Pavlovsky, so-
wie Roosevelt beider früheren Botschaf-
tern Norman Davis und Myron Taylor.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei G.m.b.H.
Verlagsdirektor: Dr. Walter Mohls (z. Z. bei
der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptschriftleiter
Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns

Späte

Die drei
Forbes und
nen Brief a
dem sie da
englischen
sprache Sp
die Forder
einer Grup
und Indust
Unterricht
ist, wird da
nische Spra
gesprochen
„Hispanisch
um das St
portugiesisc
Bisher für
tung für d
der über d
amerikanis
Mitteln be
nämlich di
strieller An
Benbahnen,
serrn und G
Johnnde Zu
turpolitik“
und vor al
zum größte
der Nordam
länder habe
stionen, v
südamerikan
ten, eine n
Dollarimper
suchen sie
der „gelatig
einige Vor
die ihnen
friedlichen
rikas gestat
wird man a
sieren. Die
segeln scho
der Verein
in der Lage
die sich ih
zweifellos
perillisten
nutzen.

Unsere
An den t
stützte auch
Luftwaffe b
die in harte
den deuts
bände. St
bekämpften
lungen und
ihre wohlj
hebliche Ve
flugzeuge g
zer und g
Bomben un
verlor durc
Kraftfahrz
zeuge stieß
April ein
Hinterland
Nachschub
Verp
In Anerk
verstorbene
gruppenfüh
verstorbene
Obergruppe
mer und C
dem 7. Ap
208, Standa
dersachsen,
Kerrl“ u
Standort E
die Beziehu
mer und
Gleichzeit
daß die SA
bern, Grup
rung an d
schossen n
fer Karl R
Standarte

Claude M
tenden Dire
im französ
ernannt.

Dem Abt
Walahfrid
älteste Gar
Kultur, d
verfaßt wa
der Einleit
führlich ve
den: Wie
Boden gan
ist, wie er
wurfhaufe
wurm auf
formt, den
Hacke zer
Körben he
Krume zu
Samen legt
setzt und
zarten Sa
Gefäßen he
aber mit h
nicht zu so
trag ihm i
bietet, da
Verse, die
Wunder de
Wie verli
tenwesen
spiel ein l
der Äbtiss
hier wird
der die h
reits bis z
men; doch
langt, kan
nach einer
Cärlin a
und kopfu

Späte Spanienliebe

Die drei britischen Lords Davidson, Forbes und Riverdale haben einen Offenen Brief an die „Times“ gerichtet, in dem sie dafür eintraten, daß an den englischen Schulen als erste Fremdsprache Spanisch gelehrt werden soll. Die Forderung, die gleichzeitig seitens einer Gruppe von Wissenschaftlern und Industriellen an den britischen Unterrichtsminister gerichtet worden ist, wird damit begründet, daß die spanische Sprache in neunzehn Ländern gesprochen wird. Weiterhin soll ein „Hispanischer Rat“ gegründet werden, um das Studium der spanischen und portugiesischen Kultur zu fördern.

Bisher haben die Engländer ihre Neigung für spanisches Wesen sowohl auf der Iberischen Halbinsel wie im lateinamerikanischen Raum mit anderen Mitteln bekundet. Mit guten Pfunden nämlich, die der Finanzier und Industrieller Anlagen, von Eisen- und Straßenbahnen, Schlachthöfen, Kühlhäusern und Getreidelagern dienten. Dieser lohnende Zweig der hispanischen „Kulturpolitik“ ist in den letzten Jahren und vor allem während des Krieges zum größten Teil unter die Kontrolle der Nordamerikaner geraten. Die Engländer haben ihre wirtschaftlichen Botschaften, von denen aus sie die südamerikanischen Märkte beherrschen, eine nach der anderen an den Dollarimperialismus verloren. Nun versuchen sie mit den billigeren Mitteln der „geistigen Annäherung“ immerhin einige Voraussetzungen zu schaffen, die ihnen die Wiederaufnahme der „friedlichen Durchdringung“ Südamerikas gestatten sollen. In Washington wird man sich darüber allenfalls amüsen. Die Lateinamerikaner indes zeigen schon so stark im Kielwasser der Vereinigten Staaten, daß sie kaum in der Lage sein werden, die Chance, die sich ihnen in der geheimen Entzweiung der anglo-amerikanischen Imperialisten darbietet, mit Erfolg zu nutzen.

Unsere Luftwaffe in Tunis

Berlin, 15. April.
An den tunesischen Fronten unterstützte auch am 14. April die deutsche Luftwaffe bei Tag und bei Nacht die in harten Abwehrkämpfen stehenden deutsch-italienischen Heeresverbände. Sturz- und Kampfflugzeuge bekämpften Panzer- und Artilleriestellungen und fügten dem Feind durch ihre wohlgezielten Bombenwürfe erhebliche Verluste zu. Schnelle Kampfflugzeuge griffen im Tiefflug Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. Der Feind verlor durch diese Angriffe zahlreiche Kraftfahrzeuge. Schwere Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 13. April erneut tief in das feindliche Hinterland und störten den feindlichen Nachschubverkehr.

Verpflichtende Namen

Berlin, 13. April.
In Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers SA-Obergruppenführer Hanns Kerrl und des verstorbenen Reichsportführers SA-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten hat der Führer mit dem 7. April 1943, der SA-Standarte 208, Standarte Burgdorf, Gruppe Niedersachsen, die Bezeichnung „Hanns Kerrl“ und der SA-Standarte 103, Standort Bautzen, Gruppe Sachsen, die Bezeichnung „von Tschammer und Osten“ verliehen.
Gleichzeitig verfügte der Führer, daß die SA-Standarte 99, Standort Zabern, Gruppe Oberrhein, zur Erinnerung an den von den Franzosen erschossenen elsässischen Freiheitskämpfer Karl Roos die Bezeichnung „SA-Standarte 99 „Karl Roos““ führt.

Claude Bizart wurde zum stellvertretenden Direktor für Presse und Zensur im französischen Informationsministerium ernannt.

Bäder, Bomben und Bunker an Frankreichs Küsten

Gedanken an der europäischen Westfront / Die innere Situation Frankreichs

(PK) In Biarritz und an der Mittelmeerküste steht die Badelandschaft unmitttelbar bevor. Freilich wird auch in diesem Jahre in den weitbekanntesten französischen Badeorten an Stelle extravaganter Strandanzüge wieder die feidgraue Landseruniform den Ton angeben. Das blaue Meer und der einladende Strand, die Sonne und die leuchtenden Farben der Landschaft sind immer noch schön und unberührt geblieben von der Tatsache, daß die ganze französische Küste heute eine Front darstellt und daß die Dünen und Strandpromenaden jeden Augenblick aus allen möglichen getarnten Mündungen ein wahnwitziges Feuer zu spielen vermögen. Es kommt sogar recht häufig vor, daß der Friede des Strandlebens plötzlich durch das Gedrüll des Krieges unterbrochen wird, wenn feindliche Einflüge über die Küsten der besetzten Westgebiete abzuwehren sind oder wenn schwere deutsche Fernkampfbatterien das Feuer auf plötzlich erkannte Seeziele eröffnen. Herumliegende Flugzeugtrümmer, bombardierte Küstenstädte und bedauerliche Opfer auch unter der französischen Zivilbevölkerung sind Zeugen dafür, daß die europäische Westfront keineswegs schläft, sondern daß auch hier gekämpft wird.

Aber eine Front des Luftkrieges ist heute ja auch ganz Deutschland und ganz Italien. Wenn wir von der Atlantikfront oder Westfront sprechen, so denken wir dabei in erster Linie an den dort aufgebauten militärischen Apparat, der einmal schlagartig zu ganz großen und entscheidenden Operationen berufen sein kann und befähigt

sein muß, wenn der Feind Lust verspüren sollte, seinen so häufig erörterten Angriff auf das werdende neue Europa tatsächlich noch einmal zu versuchen.

Es ist kein Geheimnis, daß der Westwall in wesentlich verstärkter Form am Atlantik neu erstanden ist und daß dieses grandiose Befestigungssystem den Rückhalt der heutigen Westfront darstellt. Das gesamte Hinterland dieser Front, bis unmittelbar an die Befestigungen heran, ist zwar besetztes Gebiet und in vielerlei Hinsicht in den Gesamtverlauf des Krieges mit einbezogen, im übrigen aber - abgesehen von den Luftangriffen - ein überaus friedliches Land mit fast normalen Lebensbedingungen. Wo hat man im Osten je erlebt, daß man bis zum Regimentsgefechtstand mit einem feindplanmäßigen Expresszug fahren und dabei im Speisewagen in Gesellschaft von Zivilisten dinieren kann?

Daß dieses ganze militärische Leben der Westfront sich in einem friedensmäßig arbeitenden Lande und in unmittelbarer Berührung mit der Zivilbevölkerung abspielt, hat für die Truppe Vorteile, im übrigen aber natürlich auch manche Schattenseiten. Die Ostkämpfer, die jetzt in den Westen gekommen sind, vertreten allgemein die Meinung, die Franzosen könnten dem Himmel und der deutschen Wehrmacht gar nicht genug dafür danken, daß sie in diesem Kriege so beispiellos glimpflich davongekommen sind! Allgemeine Feststellungen über die tatsächliche Haltung des Franzosentums gegenüber diesem Kriege treffen zu wollen, wäre aber verfrüht;

Die Hornissen des Meeres

Schnelliger Angriff unserer Schnellboottruppen im Kanal

Berlin, 15. April. (Eig. Dienst)

Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnte Angriff deutscher Schnellboote gegen einen britischen Geleitzug im Kanal stellt eine kühne und schnelle Waffentat unserer leichten Marinestreitkräfte dar. Obwohl diese Schnellboote an Größe und Bewaffnung den feindlichen Kriegsschiffen weit unterlegen sind, konnten sie doch durch Entschlossenheit und blitzschnelles Handeln mehrere Handelsschiffe und zwei britische Zerstörer versenken. Den Nachteil an Kampfkraft wog die bedingungslose Einsatzfreudigkeit und die moralische Überlegenheit der Besatzungen der Schnellboote bei weitem auf. In der Tat hat die Verwegenheit der Schnellbootbesatzungen oft schon zu Erfolgen geführt, die den Wert dieser leichten Seestreitkräfte vervielfältigen. Erinnert sei an das Nachtgefecht vom 27. Februar, wo die Besatzung eines Schnellbootes ein torpediertes britisches Versorgungsschiff erntete, weil es nicht gleich sinken wollte. Damals wurde das britische Schiff von dem Enterkommando versenkt, wobei 11 Gefangene gemacht wurden.

Bei dem Angriff in der Nacht vom 13. zum 14. April stieß ein deutscher Schnellbootverband unter Führung des Korvettenkapitäns Klug auf ein stark gesichertes englisches Geleitzug. Für unsere Boote bestand bei mondhellener Nacht und nahezu spiegelglatter See erhöhte Gefahr des frühzeitigen Entdecktwerdens. Wenn trotz dieser ungünstigen Angriffsbedingungen ein voller Erfolg erzielt werden konnte, so ist dies der umsichtigen Führung des Verbandes und dem schnellen Vorgehen der Kommandanten zu verdanken.

Unser Schnellbootverband, der in mehrere Rotten aufgeteilt das englische Küstengebiet durchstreifte, entdeckte das Geleitzug in unmittelbarer

Nähe des Hafens Falmouth, dem er zuströbte und dessen Leuchtfeuer bereits brannte. Das Führerboot eröffnete den Angriff auf einen „unruhig zackenden“ Sicherungszerstörer der „Hunt“-Klasse, der, von zwei Torpedos getroffen, infolge einer Kesselexplosion auseinandergerissen wurde. Gleichzeitig hatte ein anderes Boot seine Torpedos auf einen 4500 BRT großen, tief im Wasser liegenden Tanker gelöst, dem das Vorschiff abgerissen wurde. Der Tanker begann darauf zu brennen. Da sich das Schiff noch über Wasser hielt, wurde es bei einem neuen Anlauf durch Fangschuß versenkt.

Unter Führung von Kapitänleutnant Karl Müller, der sich wiederholt im Kampf gegen britische Geleitzüge im Kanal ausgezeichnet hat, stieß eine andere Gruppe unserer Schnellboote auf die Sicherung des feindlichen Geleitzuges, wurde aber zunächst abgedrängt. In zähem Nachstoß gelang jedoch, auch dieser Gruppe ein erfolgreicher Angriff auf einen von einem Vorpostenboot und einem Artillerieschnellboot begleiteten zweiten Zerstörer der „Hunt“-Klasse, der im Augenblick der Torpedoexplosion in die Luft flog. In dem sich anschließenden Kampf mit den beiden Begleitfahrzeugen, der auf nächste Entfernung ausgetragen wurde, gelang es, auch diese niederzukämpfen.

Der Rest der feindlichen Sicherungstreitkräfte versuchte durch Zickzackkurse und Einsatz aller Waffen die deutschen Schnellboote abzudrängen, doch konnte noch ein weiterer Dampfer von 4000 BRT mit drei Torpedos getroffen werden. Das Schiff kam unseren ablaufenden Booten in sinkendem Zustande außer Sicht.

So haben die „Hornissen des Meeres“ wieder einmal einen schönen Erfolg erzielen können, der allein dem Kampfeifer und der Todesverachtung unserer tapferen Schnellbootsoldaten zu verdanken ist.

dann wir erleben in dieser Hinsicht hier zur Zeit noch alle überhaupt denkbaren Nuancierungen, - von der soldatischen Teilnahme am europäischen Daseinskampf bis zur haßerfüllten, ganz auf die Vergangenheit gerichteten Ablehnung.

Die große Masse des Volkes ist von der tiefen geistigen Erschütterung, in die Frankreich hineingeraten ist, zweifellos überhaupt noch nicht erfaßt. Es gibt aber auch Anzeichen dafür, daß das Ergebnis dieses Gärungsprozesses der geschichtlichen Größe und der von uns nie verkannten kulturellen Höhe dieses Landes würdig sein wird. Es sind heute jedoch erst wenige Franzosen, die bewußt und mit vollem Einsatz für das arische Europa kämpfen.

Es ist auch aus rein militärischen Gründen wichtig, alle diese Entwicklungstendenzen - natürlich gibt es auch genau entgegengesetzte - aufmerksam zu verfolgen, denn man muß die geistige Verfassung des Landes kennen, in dem deutsche Armeen stehen und gegebenenfalls kämpfen sollen. Daß die Anwesenheit deutscher Truppen in Frankreich einem klar erkennbaren gesamteuropäischen Kampfweg dient und nicht, wie seinerzeit die Rheinlandbesetzung, eine reine politische Okkupationsmaßnahme darstellt, hat jedenfalls gerade die jüngste Entwicklung glücklich beeinflusst.

Wir standen dieser Tage an der Mittelmeerküste und sahen in Marseille die gesprengten Trümmer des Hafenviertels, das Jahrzehnte hindurch zu den berühmtesten Verbrechenhöhlen der Welt gehörte. Deutsche und französische Polizeiformationen haben in gemeinsamem Vorgehen diesen Pestherd beseitigt und damit nicht nur einem militärischen Erfordernis der deutschen Mittelmeerküste entsprochen, sondern gleichzeitig einen moralischen Schandfleck Frankreichs ausgelöscht.

Es ist schon gut so, daß es in den Zeiten grundtätiger Umformungen, wie wir es heute durchleben, ein absolut gültiges Gesetz gibt, das keine Kompromisse kennt: das Gesetz vom Vorrang der kriegerischen Notwendigkeiten. Es gilt im gesamten Bereich der deutschen Macht und selbstverständlich auch in Frankreich. Es stehen viele deutsche Truppen in Frankreich, die fast zwei Jahre Ostfeldzug durchgestanden haben. Ihnen imponiert so leicht nichts mehr, was sich ihren Waffen entgegenstellen könnte.

Kriegsbericht Dr. Fritz Meske

Die Front spendete

Berlin, 15. April.
Immer wieder zeugen Spenden, die von der Front für das deutsche Kriegswinterhilfswerk eintreffen, von der liebevollen Sorge unserer Soldaten um die Heimat. Wie der deutsche Soldat in kämpferischem Einsatz beispielgebend ist, so ist er es auch in der Opferbereitschaft. Das beweist besonders die Spendenmeldung einer im Norden der Ostfront kämpfenden Armee. Ihre Soldaten, die in den vergangenen drei Monaten alle Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladogasees zerschlugen, sammelten 6 465 178,28 RM.
In dieser Millionensumme ist das Ergebnis der Sammlung zum Tag der Wehrmacht, das 50 Prozent über dem des Vorjahres liegt, nicht enthalten.

In Las Palmas traf der spanische Dampfer „Leen y Castillo“ mit zehn Schiffbrüchigen ein, die auf der Höhe der nordwestafrikanischen Küste aufgesucht wurden. Sie gehörten der Besatzung des britischen Dienstes stehenden belgischen Dampfers „Poanda“ an, der im Atlantik wie zwei weitere Dampfer durch ein U-Boot versenkt wurde.

Frühjahrsbestellung

Dr. Kurt Hausmann vom Reichsernährungsministerium in Berlin macht in der soeben herausgegebenen „NS-Landpost“ interessante Ausführungen über die Frühjahrsbestellungen.

Für die Sicherung der künftigen Fleischversorgung, so sagt er zunächst, ist die Tatsache ausschlaggebend, daß nach der letzten Schweinezählung vom März die Zahl der Sauen um die von Staatssekretär Backe geforderte Menge zugenommen hat. Nunmehr kommt es darauf an, daß auch die ganze Nachzucht zur Mast aufgestellt wird. Für diesen Zweck gilt es, alle verfügbaren Futtermengen einzusetzen. Deshalb heißt es, haushalten mit den vorhandenen Kartoffeln und deshalb dürfen unter keinen Umständen für die Schweine geeignete Futtermittel in die für die Sicherung der Fleischration belanglose Kleintierhaltung abgezweigt werden.

Die günstigere Lage unserer Landwirtschaft gegenüber den letzten Jahren kommt vor allem in den Ziffern über den Stand der Frühjahrsbestellung zum Ausdruck.

Ende März waren im ganzen Reichsgebiet bei Sommerweizen 83 v.H., bei Sommergerste 57 v.H., bei Hafer 63 v.H. bestellt, während zur gleichen Zeit das Vorjahres überhaupt noch nichts bestellt werden konnte und auch im März 1941 nur rund ein Fünftel der diesjährigen Fläche bis zu diesem Zeitpunkt bestellt war. Wenn sich für das Endergebnis aus dieser Tatsache auch noch keine endgültigen Folgerungen ziehen lassen, so beweisen diese Ziffern doch eindeutig, daß wir unter viel günstigeren Verhältnissen in den Sommer hineinziehen als in den letzten beiden Jahren. Übrigens sind auch in diesem Jahre die Parolen der Führung vom Landvolk willig befolgt worden, so daß damit eine wesentliche Voraussetzung für eine günstige Entwicklung geschaffen ist.

Diese Feststellung berechtigt zur Zuversicht, daß auch in Zukunft die plukratischen Aushungerungspläne zuschanden werden.

Wir müssen uns nur darüber klar sein, daß die Ausgaben auch auf dem Gebiet der Ernährungssicherung nicht einfacher, sondern schwieriger werden. Auch hier wird uns nichts geschenkt. Nach wie vor gilt es, auch alle landwirtschaftlichen Kräfte des gesamten Kontinents zu entwickeln. Das deutsche Landvolk weiß, daß seine Arbeit trotz der neuen Gebiete im Osten nicht weniger entscheidend ist, die Verbraucher aber müssen sich immer wieder darüber klar sein, daß unsere Versorgung in erster Linie von der einheimischen Erzeugung abhängt und die Höhe der Rationen von einer verantwortungsbewußten Führung nicht nach hochgespannten Erwartungen, sondern nur nach dem im Inland erfaßten und darüber hinaus tatsächlich zugeführten Mengen bemessen werden kann. In der Innehaltung dieser Linie lag bisher die Stärke unserer Kriegsernährungswirtschaft, sie allein sichert auch für die schwieriger werdende künftige Zeit eine gerechte und gleichmäßige Versorgung.

Jede dritte USA-Frau

Stockholm, 14. April. (Eig. Dienst)
Jede dritte Frau über vierzehn Jahre ist in den USA am Kriegseinsatz beteiligt. Diese Zahl ergibt sich aus einer Bekanntmachung des Kriegsarbeitamtes, daß zur Zeit 15 Millionen Frauen in der nordamerikanischen Rüstungsindustrie arbeiten. Bis zum Ende des laufenden Jahres sollen weitere 2,2 Millionen Nordamerikanerinnen der Rüstungsproduktion zugeführt werden.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Der in Mannheim lebende Organist und Lehrer an der Hochschule Josef Tönnies spielt in einem Konzert des Wiener Bach-Vereins am 23. Mai Werke von Joh. Seb. Bach, darunter die Triosonate e-moll und das Concerto für zwei Klaviere und Pedal G-dur nach Vivaldi, in Duisburg am 24. April ein Orgelkonzert mit Werken von Handel (Konzert B-dur), Bach (Sinfonia d-moll), Regner (Fantasie über Bach), Jo. Meßner und Flor Peeters und in der Reihe der städtischen Konzerte in Gelsenkirchen eine Orgelstunde mit Werken alter niederländischer Meister des 15., 16. und 17. Jahrhunderts, Bachs, Regners (Variationen und Fuge B-moll), Peeters und Josef Ahrens.

Kiechendorfs Komödie der Heidelberger Romantik „Die Freier“ wandert in der Bühnenbearbeitung von Ernst Leopold Stahl auch in dieser Spielzeit weiter über die Bühnen. Sie ist diesmal von Potsdam bis Prag erfolgreich gewesen und hat sich innerhalb zwei Jahren bereits die zweite Hamburger Bühne (Thalia-Theater) erobert. Auch Wiesbaden, Karlsruhe u. a. bereiten sie, zum Teil mit Cesar Bresgens Musik, vor.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 13.30 bis 14.00 Uhr: Lied- und Kammermusik; 14 bis 17 Uhr: Konzertante Kleinkünste; 17.15 bis 18.30 Uhr: Tänzerische Musik der Gegenwart; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpiegel; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels: „Das ewige Gesetz“; 20.20 bis 22 Uhr: Nico Dostals „Manina“ - Deutschlandsländer; 17.15 bis 18.30 Uhr: Romantisches Konzert; 25.15 bis 21 Uhr: Kompositionen von Otto Siegi; 21 bis 22 Uhr: Szenen aus Schloß Durande.

Ludwig Beil

Schönste Tage im Garten

Vom ältesten Gartengedicht zu Goethe

Dem Abt des Klosters Reichenau, Wahlfried Strabo, verdanken wir das älteste Gartengedicht der deutschen Kultur, das freilich noch lateinisch verfaßt war. Der Dichter erzählt in der Einleitung zu diesem Werk ausführlich von den Mühen und Freuden: Wie beim Frühlingsbeginn der Boden ganz mit Brennesseln bedeckt ist, wie er ihn umgräbt, jeden Regenwurfschaufen zerstört, jeden Regenwurm aufliest, wie er dann Beete formt, den Boden mit Rechen und Hacke zerkleinert, fetten Dünger in Körben herbeischafft, um die harte Krume zu lockern, wie er endlich den Samen legt, überwinterte Pflanzen umsetzt und nach dem Aufgehen der zarten Saat reines Wasser in großen Gefäßen herbeischleppt, die Pflänzchen aber mit hohler Hand begießt, um sie nicht zu schädigen. Welch reichen Ertrag ihm all diese Sorge und Arbeit bietet, davon künden die jubelnden Verse, die die Pracht der Früchte, die Wunder der Blumen schildern.

Wie verliebt man häufig in das Gartenwesen war, davon bietet ein Beispiel ein Bild aus dem „Lustgarten“ der Äbtissin Herrad von Landsberg: hier wird ein Einsiedler dargestellt, der die himmlische Tugendleiter bereits bis zur höchsten Sprosse erklimmt; doch in so luftiger Höhe angelangt, kann er sich nicht enthalten, noch einen Blick auf das blühende Cärtlein an seiner Hütte zu werfen, und kopfüber stürzt er herunter, weil

er das irdische Paradies dem himmlischen vorgezogen.

Im ritterlichen Burggarten versahen zumeist die Frauen die Gartenarbeit; die Ritterfrauen gruben wohl auch selbst die Beete um; nur das Unkrautjäten, das als schwerste Arbeit galt, überließen sie den Mägden und Knechten. In der Renaissancezeit werden besonders die Gelehrten und Fürsten von der Gartenliebhaberei ergriffen. So mancher berühmte Humanist zog sich selbst die seltenen Pflanzen und Kräuter, die ihm aus fernen Landen gesandt wurden, und die Herrscher gingen im Anbau der Gärten ihren Untertanen mit gutem Beispiel voran. Ein Muster dafür sind „Vater August“ und „Mutter Anna“, der Kurfürst von Sachsen und seine Gemahlin, die sie rings um ihre Schlösser schufen.

Eigentlich heimisch geworden im Garten ist aber der deutsche Mensch doch erst im 18. Jahrhundert, und so wurde die Gartenliebhaberei erst in dieser Epoche im Bürgerstande ganz allgemein. Typisch für diese liebevolle Pflege und Wartung seltener und schöner Pflanzen ist das Bild, das Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ von seinem Großvater, dem Frankfurter Stadtschultheißen Textor, entwirft: „Er selbst band sorgfältig die Zweige der Pflanzbäume fächerartig an die Spaliere, um ein reichliches und bequemes Wachstum der Früchte zu befördern. Das Sortieren

der Zwiebeln von Tulpen, Hyazinthen und verwandten Gewächsen, sowie die Sorge für die Aufbewahrung derselben überließ er niemandem, und noch erinnere ich mich gern, wie emsig er mit dem Okullieren der verschiedenen Rosenorten sich beschäftigte.“ Goethe hat von diesem Großvater die leidenschaftliche Gartenliebe geerbt. Als er sich seinen Garten am „Stern“ des Weimarer Parks anlegte, da lernte er siffrig alles, was der Gärtner wissen muß. Reicherts „Land- und Gartenschatz“, eines der beliebtesten damaligen Lehrbücher, war sein ständiger Begleiter. Nun legte er den Grund zu seinen botanischen Kenntnissen, und wenn er so recht nach Herzenslust geseufelt und gegraben, gedüngt und gepflanzt hat, dann nennt er das in seinem Tagebuch „Immer die schönsten Tage.“

Für diese Liebhaberarbeit der Menschen der klassischen Zeit sind die schönsten Zeugnisse das „Gartenjournal“ des bekannten Märchendichters Musäus, der Tag für Tag berichtet, was er in seinem vor der Stadt Weimar gelegenen Garten getan hat, und die Briefe der Ernestine v. O., der Gattin des Homer-Übersetzers. Mit ihrem Bruder, dem „Hain“-Dichter Boie, steht Ernestine in lebhaftem Briefwechsel über alle Gartendinge. Er schickt ihr seltene Sämereien und Pflanzen, und sie berichtet darüber, was sie damit macht. „Gestern habe ich zum ersten Male in meiner Gartenschule gearbeitet, das ist mir ein Fest gewesen.“ heißt es da zum Beispiel. Noch im Dezember gräbt sie Löcher und pflanzt Obstbäume hinein.

Kleine Schleckerei

Wenn sich in der Mittagspause die Heimkehrer Kopf an Kopf und Fuß an Fuß in die Straßenbahn zwängen...

Nun hat da irgendwo in der Innenstadt ein Fachmann in Speiseeis ein wohlsmekendes Rezept entwickelt...

Dem Klingelzeichen gehorchen, hat der Fahrer bereits seinen Zug wieder anrollen lassen...

Fahrgäste und Zuschauer schmunzeln, Spießköpfe fragen, ob sie die Notbremse ziehen sollen...

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit: von 21.15-6.10 Uhr

NSV-Kindergarten und -hort, L 5, 6. Kinder im Alter von 2 1/2 bis 6 Jahren können im Kindergarten noch aufgenommen werden...

Der Tierschutzverein lädt auf den Samstag, 17. April, 15 Uhr, alle Mitglieder und Freunde zu einer Veranstaltung im Musensaal ein...

Die Eintragung in die Kundenlisten der Schuhmacherlein läuft mit dem 30. April ab...

Beschlagnahmung der Latten- und Bretterverschläge. Die Latten auf den Speichern sind nach der Vorschrift vom 8. April zu entfernen...

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Obermaschinist Paul Engelhardt, Lameystraße 12a, ausgezeichnet...

Mit dem EK I wurde Oberleutnant Hans Schenkel, Sandhofen, Hanstraße 24, ausgezeichnet...

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde Feldwebel Karl Zieger, Sandhofen, Karlstr. 131, verliehen...

Wir gratulieren. Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Elisabeth Kreuzer Wwe. Seckenheim, Kluppenheimer Str. 77...

Das 40jährige Dienstjubiläum bei der Firma Max Hoffmann, Spedition, begeht heute Gepäckträger Carl Stutz, Belienstraße 2...

Das Fest der Silberhochzeit feiern heute die Eheleute Karl Black und Frau Gretel, geb. Bittel, Hugo-Wolf-Straße 8...

Der Weg zur Meisterhausfrau

Die Mannheimerinnen, die vor zwei Jahren nach einem Lehrgang den Titel einer Meisterin der Hauswirtschaft erlangten, haben alle gute Gelegenheiten...

In diesem Jahre beginnt das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, einen neuen zweijährigen Lehrgang zur Ausbildung von Meisterhausfrauen...

Ein Mannheimer mit Stift und Pinsel in Feindesland

Der Zeichner und Maler Edgar John / Zu einer Ausstellung in der „Werkgemeinschaft“

Der junge Mannheimer Maler Edgar John ging, soweit er einer größeren Öffentlichkeit bekannt wurde, von der Verbindlichkeit im Gegenständlichen aus...



Kopfstudie

und als der Krieg in Stunden abseits des lärmenden Kampfes den Künstler herausforderte, zu zeichnen und zu malen...

Wer aber die Entwicklung des Kriegsbildes oder genauer gesagt: des Bildes aus den dramatischen Geschehnissen dieses Krieges eingehender ansteht, wird finden, daß auch hier ein Wandel in der Sicht des Erlebten sich vollzog...

Das Rosengarten-Schaufest wird wiederum den Höhepunkt des turnerischen Lebens am kommenden Sonntag. Die städtische Teilnehmerzahl von 600 noch im vierten Kriegsjahr zeugt von der ungebrochenen Kraft des TV Mannheim 1946...

nationalpolitischer Unterricht bilden den reichhaltigen Lehrstoff, der durch Vorträge und Besichtigungen ergänzt wird...

Da der Kurs bald nach Ostern beginnen soll, ist baldige Anmeldung angezeigt, die bei der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft des DFW in N 3, 1, abgegeben werden kann...

und ihren Boden stellen, über das Ereignis das Ethos hüben, die steigende Kraft eines völkischen Abwehrwillens, die Not und das Leid drüben...

Das Ergebnis ist notwendig auch eine malerisch reichere Erfüllung und Gestaltung des Bildes vom Kriege. Edgar John hat schon früh zu ihr hingefunden, wie eine Sonderausstellung der Werkgemeinschaft bildender Künstler in Mannheim eindringlich darlegt...

Es sind Bilder darunter, die ins flüchtig Freskenhafte streben, andere, die im Geiste des Impressionismus die Konturen verflüchtigen...

Vom Planetarium. Am Sonntag, 18. April, findet der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“ statt...

Sandhofen. Am Sonntag, 18. April, findet vormittags im Morgensternsaal die Aufnahmefeier des Jahrgangs 1923 der Hitlerjugend in die NSDAP statt...

SPORT-NACHRICHTEN

Breitmeyer führt die Geschäfte. Regierungsdirektor Arno Breitmeyer hat die Geschäfte des verstorbenen Reichssportführers übernommen...

35jährige sind keine Altersrunderer. Der Berliner Regattaverband hat für seine Rennen eine neue Altersrennformel ausfindig gemacht...

HEIMAT-NACHRICHTEN. Ladenburg. Sein 50jähriges Jubiläum begeht heute das Schuhhaus Hermann Paul, Hauptstraße 27...

Viernheim. Ein beachtliches musikalisches Können zeigten die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Musikschule für Jugend und Volk...

Höcherberg. Durch ausströmenden Wasserdampf wurde hier ein 17jähriger Lehrling an seiner Arbeitsstelle schwer verbrannt...

r. Straßburg. Beim Abspringen von der Straßbahn wurde ein 10jähriges Mädchen, das bei Verwandten in Neudorf zu Besuch weilte, das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit...

Badens Fußball-Elf zum Treffen gegen Fürttemberg am Karfreitag in Karlsruhe steht wie folgt: Vetter: Krämer, Konrad; Müller, Rohr (alle VfR Mhm.); Schneider (SV Waldhof);



Landschaft bei Gschatsk. Zeichn. Edgar John

treten. Es sind Bilder darunter, die ins flüchtig Freskenhafte streben, andere, die im Geiste des Impressionismus die Konturen verflüchtigen...

Die Sonderausstellung wird ergänzt durch neue Arbeiten in Öl und Aquarell, aus Land und Stadt, von Menschen und Industrielben von Renner, Brück, Lau, Ludwig, Tilla Gramm, Bertsch, Papsdorf, Herzberger, Brümmer und Schnitzer...

Vereinfachung bei Waffenscheinen

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Ersparung von Papier und Lichtbildern eine Kriegsregelung für die Ausstellung von Waffenscheinen erlassen...

Vom Planetarium. Am Sonntag, 18. April, findet der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“ statt...

Sandhofen. Am Sonntag, 18. April, findet vormittags im Morgensternsaal die Aufnahmefeier des Jahrgangs 1923 der Hitlerjugend in die NSDAP statt...

SPORT-NACHRICHTEN

Breitmeyer führt die Geschäfte. Regierungsdirektor Arno Breitmeyer hat die Geschäfte des verstorbenen Reichssportführers übernommen...

35jährige sind keine Altersrunderer. Der Berliner Regattaverband hat für seine Rennen eine neue Altersrennformel ausfindig gemacht...

HEIMAT-NACHRICHTEN. Ladenburg. Sein 50jähriges Jubiläum begeht heute das Schuhhaus Hermann Paul, Hauptstraße 27...

Viernheim. Ein beachtliches musikalisches Können zeigten die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Musikschule für Jugend und Volk...

Höcherberg. Durch ausströmenden Wasserdampf wurde hier ein 17jähriger Lehrling an seiner Arbeitsstelle schwer verbrannt...

r. Straßburg. Beim Abspringen von der Straßbahn wurde ein 10jähriges Mädchen, das bei Verwandten in Neudorf zu Besuch weilte, das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit...

Badens Fußball-Elf zum Treffen gegen Fürttemberg am Karfreitag in Karlsruhe steht wie folgt: Vetter: Krämer, Konrad; Müller, Rohr (alle VfR Mhm.); Schneider (SV Waldhof);

(WIRTSCHAFT)

Erhebung der Gewerbesteuer

Reichsfinanz- und Reichsinnenminister haben Durchführungsbestimmungen getroffen, die eine wesentliche Vereinfachung für die Verwaltung und für die einzelnen Steuerpflichtigen bringen...

Weitere Erleichterungen bringt die Anpassung an die Einkommensteuer-Veranlagung. Der einheitliche Steuerbetrag wird ab 1943 jeweils für ein Kalenderjahr, nicht mehr, wie bisher, für das vom 1. April bis 31. März laufende Rechnungsjahr der Gemeinden festgesetzt...

Frauen auf Lastkraftwagen

Zum Kriegseinsatz von Frauen als Führerinnen von Lastkraftwagen hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Reihe von Schutzbestimmungen erlassen...

1. Zur Führung der Lastkraftwagen dürfen nur Frauen über 21 Jahre herangezogen werden, und auch sie nur, soweit sie nicht werdende oder stillende Mütter sind...

In Zweifelsfällen ist die Stellung des Gewerbeaufsichtsamtes herbeizuführen. Die Gewerbeaufsichtsamter können auch im Einzelfall weitere Bedingungen vorschreiben...

Kriegseinsatz und Erholung

Die totale Kriegführung erfordert auch einen Verzicht auf regelmäßige Urlaubzeit. Das besagt aber nicht etwas, daß die totale Kriegführung den Verzicht auf jegliche Erholung verlangt...

Öffentliche Aufträge in der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft

Das Genehmigungsverfahren für öffentliche Aufträge ist auf dem Spinnstoffgebiet, auf dem Leder- und Schuhgebiet und auf dem Rauchwarengebiet durch besondere Vorschriften im Rahmen der Verbraucherverordnung neu geordnet worden...

Britische und amerikanische Interessen in Nordchina

Japan hat einen Teil des britischen und amerikanischen Eigentums in Nordchina, das insgesamt auf 1,5 Milliarden Dollar geschätzt wird, der Kontrolle der chinesischen Nationalregierung unterstellt...

Das Fest auf Freuden hatte da der nun heim...

nach Wien hätte blieb ihm darum einem Gasthof d...

Lager zu fragen wenigstens einige ins Angesicht b...

nächstgelegene G sprächen Beleu besonderen Ein...

Graf zu müde w Möglichkeiten r kurz entschlossen gerade zurecht, a...

sem Herrn im G stand. Die Unt w so lebhaft, s stehen konnte, a...

andere wollte eb ben. Darum, w sagte: „Mein He noch ein Zimm...

zur Verfügung, schon belegt, u sein, daß noch kommt, mit dem...

len müssen“, tr sagte, sich vor Schlangenose ist um gütigste Erlä...

Bett benutzen z ihm der andere, deutlich vorhin den war, daß es...

stehen konnte, a us seinen Feu sagte er doch: „ Umstände mach...

denke, wir we Damit schritt er eberheit, als wä von früheren B...

trag seine Krä stalt die Trepp Kellner das Ge...

gan sich ohne entließen. Dennoch lag d Bett, denn der...

ein Tüfelchen a und leise vor w lige Notizen ge...

das Licht aus u ger. Aber kaum still, da sprang...

wieder auf, zln Kerze an l Schreibfädelchen digem Brumme...

schnellen Hand hin; dem Grafen er den Takt i Musk. So müde...

den Eifrigen ge originelle Gehab Familien Heinrich Geor...

Joachias und E gesundes Brüd in dankbarer Frank (z. Z. v. Eise, geb. Me Auguste-Anne...

Wir haben uns v Mauff, Plankat H-Unterscharf Hagenau. Ihre Kriegsträu...

Heinz Bartels Wehrm., Hedw Lässer, Mann serstraße 29. Trauung findet in der Heilig...

Statt Karten. Fu Ich unserer wiesenen Glüc schenke danke Wege allen re Schaub und Adameck, Ma (Wörthstraße...

Für die vielen G Aufmerksamkei serer Vermähl herzlich. Herrn gefr. d. Lüftw Gretel, geb. (Auzgasse 25)...

Statt Karten! F goldenen Hoch von Freunden so viele liebe merksamenker bracht, daß es...

sem Wege m unseren herzli sprechen. W und Karoline, Meerwiesens...

Unfallher u schwerlich K unglücklicher, g Paß seiner Schi btr, geb. Seb, 54 ger, Onkel und Ne Pg. Wilhel...

Gründler be kurz vor seine lallen ist. Sei sein noch nie G Lieben in der Ho ging nicht mehr i...

Mannheim, den 3 Langerösterstraße in tiefem Schm Frau Elise Wöl mit Kind Heil rich, geb. Walt Georg Ritter, 3 bung Obpl.); ...

Wir betrauen res Arbeitskam reg Föhrbew treude aussiech Betriebsführer Firma Bopp & Mannheim-Wa...

Da sagte Retzlaff mit veränderter Stimme: „Die Gebühr! Waren das mehrere Jahrgänge? Richtig, nein. Also 0,10 Reichsmark. Andreas zahlte und ging.“

FT

Das Fest auf dem Lande... Die Unterhaltung der beiden war so lebhaft, daß er unsicher werden konnte, um was es ging: Der andere wollte ebenfalls zur Nacht bleiben. Darum, wie nun der Kellner sagte: „Mein Herr, ich habe aber nur noch ein Zimmer mit zwei Betten zur Verfügung, alle anderen sind schon belegt, und es kann durchaus sein, daß noch ein Schlafgast kommt, mit dem Sie das Zimmer teilen müssen“, trat der Graf hinzu und sagte sich vorstellend: „Der zweite Schlafgast ist schon da und bittet um die günstigste Erlaubnis, das noch freie Bett benutzen zu dürfen.“

fingennahm. Der aber tat, als wäre er allein im Zimmer. Mit raschen Schritten ging er zum Fenster, rief es auf und atmete hörbar befreit dem leise sich andeutenden Morgen entgegen. Im Luftzug, der kühl über die Betten fuhr, zitterte das Kerzenlicht und warf hüpfende Schatten an die Wände, bis der am Fenster Stehende sich umwandte und die Flamme zwischen den Fingern ersticke. Als hätte er etwas zu versäumen, griff er dann nach Hut und Mantel und stürzte zur Tür.

„Es gibt doch Befreiungen von diesem Paragraphen“, fragte er mit angestrengter Gleichgültigkeit. „Nein, Herr“, erwiderte Retzlaff mit dem breiten Lächeln des Geschulenen. „Da gibt's keine Befreiungen. Wieso interessiert Sie das? Ich glaube, Sie schweifen ab.“

ein feststehender Kork aus einer Flasche. Die dünnen, blonden Brauen zog er hoch wie einer, der etwas zu Heißes trinkt. Dann sagte er: „Ich bin ziemlich erschüttert, Herr Manthey.“

Er erwartete ihn vor dem Hause. Sie brauchte nicht lange zu fragen. Er lächelte schmerzlich. „Es ist nicht so schlimm, Ernalein. Der Mann ist keine Leuchte. Aus dem Kopf weiß so einer gar nichts. Er muß alles nachschlagen.“

Dennoch lag der Graf als erster im Bett, denn der andere hatte noch erst ein Täfelchen aus der Tasche gezogen und leise vor sich hindrummend einige Notizen gemacht. Dann blies er das Licht aus und warf sich aufs Lager. Aber kaum war es einige Zeit still, da sprang der Unbekannte schon wieder auf, ründete umständlich die Kerze an und holte neuerdings das Schreibtäfelchen hervor. Unter ständigem Brummen kritzelte er mit schnellen Handbewegungen darüber hin; dem Grafen war es, als schlug er den Takt zu einer unhörbaren Musik. So müde er auch war, er ließ den Eifrigeren gewähren, weil ihm das originelle Gehen des Fremden ge-

Der Graf hörte die schweren Schritte die Treppe abwärts poltern und wie das Tor unten aufgeschlossen wurde. Dann war es wieder still, köstlich still. Er vergrub sich tief in die Decke und sann über seinen seitensamen Schlafgast nach. Mietet da ein Zimmer, zahlt im voraus und lauft dann davon, ohne geschlafen zu haben. Mit diesen Gedanken schlief der Graf endlich ein und schlief bis in den frühen Morgen.

„Das gibt es ja nicht, Herr Manthey. Ich bitte Sie! Das Problem liegt ganz anders. Der Betschlaf ist so oder so. „Halt, Sie dürfen nicht so reden. Ich verbiete Ihnen das!“

Wie Bälle aus Zement polterten ein paar dumpfgrollende, zu Boden gesprochene Sätze hinterdrein. Retzlaff war aufgeschreckt. Sein Gesicht war von kleineren rötlichen Flecken unterlaufen. Er nestelte an seinem Kragen, als ob es ihm an Luft mangle. „Das werden Sie bedauern, Herr!“ Und: „Zischke, kommen Sie, Zischke!“ Er eilte zur Tür. Doch fand er keine Zeugin vor.

„Ich werde die Sache in die Hand nehmen, mein Freund. Vielleicht bleibt alles in der Stille. Und wenn nicht, so wird uns Hilfe geschehen. Ich gebe zu, daß ich über Pribbenow etwas erstant bin. Er hat nach einem gewissen natürlichen Recht gehandelt, aber er hätte wohl korrekt sein müssen. Nun, sehen Sie das Bild da an, unser Reichspräsidenten. Vertiefen Sie sich in seine Züge! Haben Sie Gottvertrauen, aber vertrauen Sie auch der irdischen Gerechtigkeit. Ich kenne Retzlaff. Er ist ein Streber, ein ängstlicher Bürokrat. Und er verläßt die Deutsche Volkspartei, weil er wittert, daß sie einmal untergehen wird. Glauben Sie denn im Ernst, daß unser Recht auf blöder Spitzfindigkeit und Schikanen aufgebaut ist?“

Familienanzeigen

Heinrich Georg. Unsere Kinder Joachim und Margot haben ein gesundes Brüderlein bekommen. In dankbarer Freude: Heinrich Frank (z. Z. Wehrmacht), Frau Else, geb. Meyer, Mannheim, Augusta-Anlage 37.

Todesanzeigen

Unsern lieben Kurt, Schwager Albert, Schwägerin Wilhelme & unsere beiden kleinen Enkel, Bruno folgte unserem herzensguten, liebes, unvergessliches, liebes Mütterchen, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter, Frau Maria Peuge, geb. Pitschmann, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit nach Mannheim, Berlin, Kletzt, 14. 4. 1943.

Heirat

Die Heirat von Maria Haas und dem am Freitag, den 16. d. Mts., um 14 Uhr an dem Hauptfriedhof statt. Seieramt am Samstag früh 7.15 Uhr in der Jesuitenkirche. Mannheim (Schloß, redier Pfleger).

Heirat

Die Heirat von Maria Haas und dem am Freitag, den 16. d. Mts., um 14 Uhr an dem Hauptfriedhof statt. Seieramt am Samstag früh 7.15 Uhr in der Jesuitenkirche. Mannheim (Schloß, redier Pfleger).

Zu verkaufen

Burschenanzug, Gr. 158, 90,- zu verkaufen. Weber, Dalbergstraße 29. Gehrock-Anz. 60,- z. vk. Neustadtheim, Böcklinplatz 2, part. lks. Elegant. Modellschleier-Kleid, neu, sch. w. Taft, 135,-. Merkle, Neckarau, Wingerstraße 74.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Bezirkspolizeiliche Vorschrift. Auf Grund des § 2 Ziffer 2 des bad. PolStzGB. in Verbindung mit § 1 der Verordnung über die Aufhebung von Beschlüssen und Verfügungen von Verwaltungsbehörden und Kollegialen Behörden in d. Kreislandkreis vom 28. September 1933 (RGLB. 1933 S. 193), § 2 des Luftschutzesetzes vom 28. Juni 1935 (RGLB. S. 437) und § 17 der Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz in der Fassung vom 14. April 1941 (RGLB. S. 212) wird hiermit für den Landkreis Mannheim folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen: § 1. Die Eigentümer von Gebäuden haben die Türen von Latten- und Bretterverschlägen auf Dachböden sofort zu entfernen. § 2. Auf Grund besonderer Anordnung des örtl. Luftschutzleiters haben die Gebäudeeigentümer auch die Latten- und Bretterverschläge selbst vollständig zu entfernen. § 3. Die Besitzer der Bodenräume haben diese Räume zu dichten. § 4. Diese Maßnahmen gehen über die allgemeine Pflicht luftschutzmäßigen Verhaltens nicht hinaus. Ansprüche auf Entschädigung oder Mietzinsminderungen können daher aus diesem Anlaß nicht erhoben werden. § 5. Die Luftschutzwärter können die Anzeiger der Luftschutzgemeinschaft im Rahmen ihrer Luftschutzdienstpflicht zur Mitwirkung bei der Beseitigung der Lattenverschläge einsetzen. § 6. Die Lagerung der Türen, Latten und Bretter usw. ist so vorzunehmen, daß sie keine weitere Brandgefahr bilden. § 7. Zuwidergehen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 RM oder mit Haft bestraft. § 8. Diese bezirkspolizeiliche Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mannheim, den 13. April 1943. Der Landrat II/32, Vorsitzende bezirkspolizeiliche Vorschrift ist vom Herrn Land- und Kreisamtsrat in Mannheim mit Erlass vom 13. April 1943 Nr. 243 für vollziehbar erklärt worden.

Bekanntmachung über die Beschlagnahme der Latten und Bretter, die auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 8. April 1943 von den Hausböden entfernt worden sind. Die auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 8. April 1943 von den Hausböden entfernten Latten und Bretter werden hiermit auf Grund der §§ 11, 13 Absatz 1 Ziffer 3 u. 23 des Reichsleistungsgesetzes für kriegswichtige Zwecke beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß Rechtsgeschäfte über das beschlagnahmte Material nichtig sind und daß ohne meine Genehmigung Veränderungen daran nicht vorgenommen werden dürfen. § 2. Das beschlagnahmte Material ist von den Hauseigentümern oder deren Vertretern bis zu seiner Inanspruchnahme oder Freigabe in geschlossenen Zustand an geeigneten Stellen mindestens 3 m von Bauteilen entfernt zu lagern und, soweit es den Umständen nach möglich ist, gegen Witterungseinflüsse und Diebstähle zu schützen. § 3. Das beschlagnahmte Material wird durch mich beauftragte Bauunternehmer für die Beseitigung von Fliegenschäden in Anspruch genommen. Es kann in gleicher Weise auch für die Durchführung von LS-Baumaßnahmen den damit beauftragten Stellen zugewiesen werden. Die betreffenden Bauunternehmer sind berechtigt u. verpflichtet, in meinem Auftrage die gemäß § 3 Absatz 3 des Reichsleistungsgesetzes erforderlichen Leistungsbeschreibungen auszustellen. - § 4. Jede Verwendung des Materials für andere Zwecke ist untersagt. - § 5. Bei der Entfernungs- oder Freigabe anfallenden brauchbaren Beschläge und Nägel sind gesondert zu sammeln und bei Bedarf ebenfalls für die unter § 3 genannten Baumaßnahmen bereitzustellen. - § 6. Bei einer Inanspruchnahme des beschlagnahmten Materials ist der Anspruch auf die Vergütung innerhalb eines Monats nach der Inanspruchnahme anzumelden. Die Anmeldung hat unter Beifügung der Leistungsbeschreibung beim Stadt. Hochbauamt - Abt. Sofortmaßnahmen zu erfolgen. - § 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft. - Mannheim, den 13. April 1943. Der Oberbürgermeister als Leiter der Sofortmaßnahmen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bauingenieurgesellschaft Mannheim e.G.m.b.H. in Mannheim ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: Mittwoch, 28. April 1943, vorm. 10.30 Uhr, vom dem Amtsrichter, 2. Stock, Zimmer 253, Mannheim, den 13. April 1943. Amtsrichter BG. 5.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des am 29. 4. 1942 in Mannheim-Käfertal verstorbenen Gipsermeisters Johann Beck, zuletzt wohnhaft in Mannheim-Käfertal, Röhdeheimer Straße 81, ist zur Abnahme der Schuldbestimmungen gegen das Vermögen der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen - sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters - Schlußtermin bestimmt auf: Mittwoch, den 8. Mai 1943, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsrichter, hier: 2. St. Zimmer Nr. 213, Saal III, Mannheim, den 3. April 1943. Amtsrichter BG. 1.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschatz. Humboldt: 19. 4. 1943 Uhr Heimabend im „Komet“. Achtung. Sachbearbeiterinnen für Propaganda: Die Vorstellung im Rosengarten findet für die NS-Frauenschatz am Donnerstag, dem 22. April 1943, 19 Uhr, statt. Die Karten können ab morgen Freitag, abgeholt werden.

Kraftfahrzeuge

4 1/2-to-Spezial-Holzgaswagen. geg. 4-6-to-Diesel od. Benzin-LKW zw. 1. ges. Angabe der Type, gef. Kilometer u. Baujahr. Anfragen unter Nr. 69 498 VS an HB.

Tempo-Wagen jetzt auch für Fischengas lieferbar. Generalvertreter A. Blauth, S. 4, 23-24, Sammel-Nr. 243 00.

Kleinwagen, gl. erh., mögl. fahrber., für Arztpraxis dring. zu kaufen gesucht. 4055 B.

Offene Stellen

Syndikus mit prakt. Erfahrung i. Gaststättenrecht u. Steuerprax. von größ. Gaststättenorganisat. ges. für die Bearb. der Stilllegungshilfe. 36 857 VS.

Einkäufer(in), mögl. a. d. Metallbranche f. Betriebsmaterialien, Werkzeuge usw. f. Werk d. Metallindustrie sof. od. spät. ges. 36 882 VS.

Architekt od. Bauingenieur zur Planbearbeitung u. Beaufsichtigung der Ausführ. groß. Bauaufgaben i. Industrie-Siedlungswesen gesucht. 71 974 VS.

Lehrlings-Ausbilder f. selbständ. Führ. ein. Lehrwerkstatt in ein. Mannh. Maschinenfabr. gesucht. 102 877 VS.

Lehrling ges., Färber u. Chem.-Reiniger. Vorzusp. Karl-Ludwig-Str. 7 bei Dr. Kramer, vormitt. 9 Uhr, nachm. 3 Uhr.

Für Packmaschine älter., jedoch rüstig, Maass ges. Edm. Kürten, Mannheim, Krappmühlstraße 28.

Bückerlehrling sowie Hausgehilfin od. Frau für vorm. ges. Friedmann, Bäckerei, Käfertaler Straße Nr. 39.

Gesucht wird z. mögl. sof. Eintritt Sachbearbeiter für Personalfragen, einschl. Lager- und Küchenbetreuung. Bewerb. müssen auch gew. im Verkehr mit Behörden sein. Nur gewissenh., erf. Kräfte wollen ihre Bewerb. mit Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 38 746 VS an HB Mhm. einsend.

Maschinenfabrik m. Blechschlosserei. Nähe Mannheim, sucht: Einkäufer(in), Verkaufskorrespondent(in), Meister oder Betriebsleiter, Buchhalter(in) u. Hilfsbuchhalter(in), Lohnbuchhalter, Verkalkulator für Errechn. der Arbeitszeiten u. Festlegung der Akkorde, Pförtner, der u. a. die Betreuung der Ostarbeiter zu übernehmen hat. Handschriftl. Bewerb. u. 35 181 VS an HB.

Inspektor(in) zur Betreuung ein. groß. Anzahl v. Inkasso-Agenten gesucht. Ausführl. Bewerb. erf. u. M.H. 424 an Ala Mannh.

Buchhalter(in), zuverl., f. Durchschreibebuchhalt. von Fa. der Werkzeug-u. Maschinenbranche in gut. Dauerstell. zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. m. Beifüg. v. Zeugnisabschr. unt. Nr. 72 000 VS an das HB Mannheim.

Zum alsbald. Eintritt werden männl. u. weibl. Kräfte i. Alter v. mind. 23 J. f. d. mittl. gehob. Straß-, Vollzugs- u. Verwaltungsdienst gesucht. Die Einstellung ges. erw. erf. i. Angest.-Verhältnis, die Vergüt. nach d. Bestimm. d. Tarifordn. A für Gefolgschaftsmittl. im öffentl. Dienst. Bewerbungsgesuche sind schriftl. u. Beifüg. ein. selbstgesch. Lebensl. an d. Vorstand. d. Strafbefängn. Mhm. zu richt.

Rüstig. Mann für Nachtwache u. Großhandlung gesucht. Angeb. u. Nr. 69 497 VS an das HB.

Nebenverdienst! Für die Belieferung von festen Zeitschriften-beziehern (Ortsagentur) wird f. den Bezirk Mannheim-Mittelstadt geeign. Person gesucht. 173 851 VS.

Rüst. vertrauensw. Männer als Nachtwache für einen Betrieb in der Innenstadt. 36 512 VH.

Sekretärin in Vertrauensstellung ein. Industr.-Betr. ges. Gute Allgemein- u. Fachausbild. (Stenotyp-Kontor) erf. Ausführl. Bewerb. (Zeugn., Lichtb., Geh.-Anspr.) erb. u. 102 876 VS a. HB.

Schulungsleiterin für uns. umfangr. Lehrwerkstatt (Schattenherrel) im Aufbaubereich ges. Geeign. Persönlichk., evtl. Diktatrice a. erst. Haus. wollen Angabe einreichen an Karl Heidenreich, Schuhfabrik, Pr. Star-gard, Vorstadt.

Büftrüfulein z. baldig. Eintritt gesucht. Konditorei und Kaffeebohnen, Ludwigshafen a. Rheln, Ludwigstraße 49.

Jg. Mädchen, das Pflichtjahr abgeleistet hat, zum Anlernen am Büfett ges. Brauerei-Ausschank Welde-Bräu, Schwetzig, Ruf 630.

Zur Betreuung mein. Kinder (9 u. 4 J.) wird ält. Frau an einigen Nachmitt. in d. Woche ges. Dabei Ueberr. leichter Stoffarbeit. erw. Dr. Wagner, Meer-sackerstraße 12. Fernruf 275 39.

Mädchen od. Jg. Frau mit guten Kochkenntnissen als Beiköchin per sof. gesucht. Brauerei-Ausschank Welde-Bräu, Schwetzingen. Fernruf 630.

Ord. saub. Frau gesucht z. Mithilfe im Haushalt. 4274 B.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht Vorzustell. D 6, 3. Laden.

Putzfrau 1-2mal wöchl. in Bürohaus gesucht. Stühle, N 7, 7. Ordrl. Pflichtjahrmädchen ges. 173 984 VS.

Stellengesuche

Sehr tücht. Köchin, z.Z. kurzfristig beschäfl., sucht sich in nur erstklass. Werkstätte zu veränd. 36 mit Gehaltsang. u. 4158 B.

Tücht. Hausangestellte od. Anh. sucht Stelle in frauenl. Haush. 4115 B.

Gebild. Frau sucht selbst. Stelle z. Führ. e. Haush. 199 538 VS.

Tücht. Hausgehilfin, selbst. gute Köchin, wünscht sich auf 1. 5. od. spät. zu veränd. Zuschr. m. Gehaltsang. u. Nr. 4299 B an HB.

Lehrstelle für Büro ab 1. 5. 1943 gesucht. 4288 B.

Fräulein mit Führerschein Kl. III sucht Stellung. 199 618 Schw.

Suche kaufm. Heimarbeit. Zu-schriftl. u. 199 690 VS an HB.

Ehepaar sucht Hausmeisterstelle mit 2 Zim. u. Küche, nebenberuflich. 173 971 VS.

Tauschgesuche

Blote 2 P. gut. D.-Schuhe, schw. u. grün, Gr. 39, u. 1 P. Knab.-Sch., schw. Gr. 40, suche Marschstief., Gr. 42-43, evtl. Wertausgleich. 4033 B.

Kinderstiefel, gut erh., Gr. 25, ges. Gr. 25-27 z. tschn. ges. 161 888 an HB Hockenheim.

D.-Schuhe, schw. m. halbh. Abs., we. getr., Gr. 37 1/2, geg. gleiche 38 1/2 od. Sportsch., Gr. 38 1/2 z. t. ges. Brunner, Heddesheim, Gewerbestraße 2.

K.-Wag. m. Riemensfeder, g. erh. geg. H.-Fahrrad z. tschn. ges. evtl. Aufzähl. Anzus. Montag ab 17 Uhr bei Dehnen, Mannheim, B. 4, 8. 4. Stock links.

H.-Rad, alierb. Zust., kompl. geg. Radio z. tschn. ges. (Wertausgl.) 4015 B.

Schö. Wollekleid, Gr. 42, geg. Feder-Deckb. z. t. g. 4017 B.

Sf. Gasherd m. T. Kl.-Badew., w.B. m. Ablaufhaub., Kl.-Klappstuhl, w.B., schw. D.-Halbschuh m. Blocksab., 38 1/2, geg. ebens., hoh. Abs., 39, D.-Fahrrad, Roll-schuh, 2 Fahrraddecken 34 zu tauschen gesucht. 3960 B.

H.-Armbanduhr ge. H.-Som.-Mtl., Gr. 50, zu tauschen ges. 3999 B.

D.-Schuh, Nr. 40, mit nied. Abs. geg. gl. Gr. mit hob. od. Blocksab. z. tschn. ges. Anzus. Sonntag, Riegler, Kl.-Süd, Ruppertberger Straße 29.

Knabenstiefel, Gr. 39, geg. Kind.-Dreirad od. Roller z. tschn. ges. Rennershofstraße 13, 2. Stock.

H.-Fahrrad m. Ber. geg. D.-Kleider, Gr. 44, z. tschn. Schwetzingen, Str. 89, Weber, v. 17-19 Uhr.

Suche 2 P. gute Kl.-Schuhe, Gr. 28 u. 30, gebe Sitzbadewanne im Tsch. Matern, Schwetzig, Str. 144.

Tausch 2 Storen 1,30 u. 1,80 m br., geg. Marschstief., Gr. 43 (Wertausgleich). 3886 B.

Br. schweinsl. Sportschuhe, Gr. 40, br. Pumps, h. Abs., Gr. 40, zu tschn. geg. Gr. 39. Niederfeldstraße 103, 4. Stock rechts.

Staubsauger, ungebr., 125 V., geg. solch. m. 220 V. z. t. g. 3962 B.

2 mod. Klubsess. geg. Radio Sup. 5 Röhrl. z. tschn. ges. 3993 B.

Tausche kompl. fast neues Reiß-zug. Fotoapp. „Agfa“ od. Zeiss-Ikon, 6x9 od. 4 1/2 x 6, evtl. auch gute and. Marke. 3897 B.

Kinderkostenwag., Kinderstühlchen ge. Deckbett bzw. Chaiselongue zu tschn. ges. 3948 B.

Tausche Koffergammoph. (Elektr.) geg. Akkordium mit über 80 Blässen. Fernsprecher 212 90.

Biete: eleg. Schw. Spitzenstoff f. Kleid, suche: S. gt. erh. Korb- od. Kastenwagen. 3894 B.

Biete: H.-Rohrstief., Gr. 41-42, od. D.-Halbsch., Gr. 40, od. led. Aktenmappe, suche: Mädch.-Schulranzen, Schaffer, K. 4, 8. 4. Stock.

Rollschuhe, Gr. 38-39, geg. Tennisbälle z. tschn. ges. 3836 B.

D.-Halbschuh, schw., Gr. 38-39, Blocksab., geg. br. H.-Halbsch., Gr. 41. Fernsprecher 273 89.

Blote 1 Leica-Motor, 1 Leica-Objektiv, Weitwinkel, 2,8 cm. u. Sucher, 1 Rahmensucher, 1 Aufsichtsucher, 1 Leica-Repar.-Gerät, 1 Vorsatzlinse Nr. 1 u. 2, 1 Blitzlichter, 1 Leica-Kopierger., 1 Schmal-Prof. 9,5 mm u. a. Suche Robot II. Kögel, Schanzstraße 3.

Kl.-Kastenwag. (Vollgummi) geg. Puppenwag. od. Kl.-Dreirad z. t. Grabe, Mollestraße 12, Ruf 424 93.

Biete neuen, a. schö. Silberfuchs, suche elektr. Köhlschr. 3863 B.

H.-Glacé-Handschuhe u. H.-Regenschirm geg. H.-Armbanduhr zu tauschen ges. 3707 B.

D.-Leichtmotorrad, geg. gut erh. vollst. Bett. o. gut erh. Nähmasch. od. geb. H.-Fahrrad (Renner od. Halbretn.) z. tschn. Mhm.-Friedrichsdorf, Vogesenstraße 6, 2. Stock.

Schreibmasch., gut erh., abzug. ge. Teppich, Ölgemälde, Anzugstoff (Wertausgl.). 36 697 VS.

2 Wintermäntel v. Knaben 12-14 J. u. 15-16 J. zu tausch ges. geg. ebensolch. i. 181. Jung. Zuschr. u. Nr. 161 890 an HB Hockenheim.

Gr. Liegestuhl, gut erh., geg. Kinderwag. zu tschn. ges. Karl Demmer, Schwetzig, Mannh. Landstraße, Nähe Mühlberg.

H.-Sommermantel (hell), gr. schl. Figur, geg. dunkelbl. od. schw. D.-Sommermantel, Gr. 46-50, u. schw. Da.-Wildleder-schuh, Gr. 42 1/2, geg. ebens. Gr. 41 1/2, zu tausch gesucht. 4102 B.

Biete Zinktopf, 100 Ltr., Waschmaschine „Fleiß. Liesel“, große Zinkwanne; suche gut. Kleiderstoff o. Bodenbelag. Div. Dess.-Teller u. Kl. Platt. zu verkauf. 4066 B.

Tausche Schweiz D.-Armband-uhr mit 18 St. Chrom, so klein wie 1-Pfg.-St. geg. H.-Sportanzug (Gr. 46) od. Kostüm, Gr. 40 bis 42. 4112 B.

Eleg. w. Modell-Braultfeld mit Unterkl., Gr. 42-44, lmal getr., aus gut. Hd., 200.-, geg. Kind.-Bleye-Kleid (8 J.) zu t. od. zu verk. (Wertausgl.) Merkle, Neckarau, Wingerstraße 74.

Brotröster ges. geg. H.-Schuhe, 43 od. D.-Schuhe, hob. Abs., Gr. 38 Fernruf 281 81.

Med. Badeanzug, Gr. 42, gegen Somm.-Kleid od. Stoff zu tschn. ges. Untermyhlaustr. 164, II. lk.

Dam.-Schuhe, Gr. 38, u. Gitarre geg. Wäschetruhe o. Filetdecke zu t. g. (Wertausgl.) 4123 B.

D.-Wildleder-schuh, schwarz, h. Abs., Gr. 37, geg. ebens. Gr. 37 1/2 u. Wagenschlachtdach rosa gegen blau zu tschn. ges. 4054 B.

Biete neuw. Marengo-H.-Anzug, Gr. 50, H.-Wint.-Mantel, dkl., Schuhe, Wäsche etc., suche neuwert. Silberfuchs. 4075 B.

Biete Sportkamas, Agfa „Isolette“, 4 1/2 x 6 u. 6 x 6; suche (Reise-)Schreibmasch. 4047 B.

Kaufgesuche

Sterilisiervläser jeder Größe zu kaufen gesucht. 117 303 VS.

Suche Glasgeschloß u. Deckel sow. Glasdeckel, Kochflasche u. Einzelteile der Glaskaffeeemaschine (Sintrax, Jenaer Glas). 39923 B.

Weinflässer, Korbflaschen, Weinflaschen aller Art u. Sektklaschen zu kf. ges. J. Kloth, Weinhandl., Frankenthal Westmark, Ruf 2278.

Gebr. Luftdruckwehrr m. Zubehör zu k. g. N. Au, Angelt. 84.

Waschkessel z. kf. ges. 3985 B.

Trockenhaube f. Wasserwellen z. kaufen gesucht. 3510 B.

Suche gebr. Badewanne, nach Möglichkeit mit Kohlen-Badeofen. 168 436 VS.

Gbr. Emballagen, Blech- u. Holzkästen, Kannen, Fässchen u. Eimer, kauft laufend. Fernruf Nr. 232 96 (vorm. bis 10 Uhr).

Poppkorn od. Klatschen, ungef. Gr. 50x50x40 cm, kauft in groß. Mengen Peter Rixius, C. 3, 17, Fernsprecher 267 96/97.

Futterkessel zu kaufen ges. Link, Hohenstraße 74.

Weinfaß, sauber, gut erh., ca. 45 Ltr. Inh., od. groß. Korbflasche zu kaufen gesucht. 4414 B.

Droschke (Landauer) m. Geschirr gut erh., zu kf. ges. Ruf 486 12.

Kl. Hundehütte zu kaufen ges. 132 419 VS.

Aquarium, 2-3 Stück, mit oder ohne Fische, v. Privat zu kauf. gesucht. Fernruf 270 75.

Leere Flaschen kauft lauf. Weinhandl. Vallés, Mhm., Qu. 4.

Garmentisch m. Stühlen, Garten-geräte, Bohnenstangen, Kochtöpfe f. elektr. Kochplatte z. kf. ges. Ein fast neuer Hackblock f. 15.- abzugeben. 199 763 VS.

Linoleum od. Stragula zu kaufen oder geg. dkl. H.-Wintermantel für ält. H. z. t. ges. 4469 B.

Hosenstall, 1,80 x 3,50 m, gut erh., zu kaufen gesucht. Ruf 349 42.

Essen-Einsätze f. Einzelpersonen (Porzell. od. Metall) zu kaufen gesucht. Luisenheim, C. 7, 4.

Einselgreifer, 1 chm Inhalt, zu kauf. ges. Angeb. an: Portland-Zementwerke Heidelberg, Aktien-gesellschaft Heidelberg.

Federhandwagen, 2- od. 4 Räder, bis 150.- zu kauf. ges. 4139 B.

Suche Elektromotor, 6 od. 12 PS, zu kaufen. 4002 B.

Zifzer Paddel- od. Faltboot zu kaufen gesucht. 4025 B.

Zeit od. Zeitplanen dringend zu kaufen gesucht. 4063 B.

Flügelpumpe, Nr. 1, 2 oder 3, zu kaufen gesucht. Fernruf 482 06.

Suche 2 P. Paddeln für Faltboot. 173 980 VS.

Kaninchenställe sowie Hühnerställe in jed. Gr. u. etwa 1200 Bohnenstangen ges. 69 481 VS.

Hosenstall, 2- od. mehrstückig, zu kaufen gesucht. 4289 B.

Vermietungen

Möbl. Zimm. z. l. 5. zu vermiet. Käferl. Hopfenstraße 4.

Groß. sonn. Zi., möbl., Wäsche muß gest. werd., Rosengartenstraße zu vermieten. 4508 B.

Gut möbl. Zim. z. vm. nur an He. Jungbuschstr. 3, 2 Tr., Halte-stellen der Linien 1 und 2.

Zimm. an allst. Frau zu vm. Neckarau, Friedrichstraße 19.

Möbl. Zimm. an berufst. Fräul. sofort zu verm. B 2, 6. 1. Stock.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, sof. zu vermieten. 4633 B.

Mietgesuche

Unterstellraum für Möbel, mögl. Zentr., gesucht. 4247 B.

2 berufst. Damen (Akd.) suchen 2-3 Zim., Küch.-u. Badben., ev. Teilw. sof. od. spät. 168413 VS.

Lehrer sucht mögl. sof. möbl. Zi., gut Wohnl., gut Haus, Ausführl. Ang. u. 173 993 VS an HB.

Mann, berufst., s. frdl. möbl. Zi., mögl. m. Fam.-Anschl. 4461 B.

Nach Mannheim versetzt, suche ich f. meine Frau mit 1 1/2 J. Kind aus Essen möbl. od. unmöbl. Wohn. i. d. Umgeb. von Heidelberg od. Mannheim bis z. Preise von 150.- monatl. 168 415 VS.

Suche f. 4 holl. Betriebsangehör. möbl. Zim. bzw. Schlafgelegenheit. Neckarau, Schwetzig, Stadt, Lindenhof bevorz. Rudolf Gessel, Mannheim, Schließfach 361, Fernsprecher 412 34.

Ält. Frau, berufst., sucht groß. Zi. u. Küche od. 2 Zim. mit Küch.-Benützung. 4246 B.

Kfm. Angestellte sucht leeres, heizb. Zimm. mit Kochgeleg. u. mögl. fließ. Wasser. 168495 VS.

1-2 leere Zi. in Neusteinheim von Dame zu miet. ges. 93 994 VS.

Wohnungstausch

Groß. Zimmer, neu hergerichtet, geg. klein. zu tausch. 4387 B.

Schö. gr. 3-Zi.-Wohn., Bad, Balk., Ostsid., geg. 3-4-Zi.-Wohn. z. t. ges. Vorort bevorzugt. 4397 B.

Suche: 5-6-Zim.-Wohn. Mhm. od. Vorort; biete: geg. 3-Zi.-Wohn. i. Mh. Nähe Nat.-Theat. 4232 B.

Tausche schö., sonn. 2-Zi.-Wohn. m. Bad, Moselstr., geg. gleichw. in Neckarstadt-Ost. 4475 B.

2-Zi.-Wohn., neu herg., Nähe Meß-platz m. Tel.-Anschl. geg. 2-3-Zi.-Wohn., mögl. N. Stadt-Ost, zu tauschen gesucht. 4493 B.

Biete: Schö. 4-Zim.-Wohn., Bad, Mansarde in schön. Ringlage; suche: Schö. 2-3-Zi.-Wohn., Bad in n. gut. Hause, part. o. 1 Tr., zu tschn. od. zu mieten. 4315 B.

Homburg-Dulburg geg. Mannh. od. Umgeb. Biete sonn. 3-Zim.-Wohn., suche gleichw. od. kl. Wohnung. 3514 B.

Biete 2 Zim. u. Küche, Mieta 28.- mit Gas u. Elektr., geg. gleiche bis Mieta 40.- in Mannh. o. Umgeb. Näh. Koch. Neckarau, Adlerstraße 68, 3. Stock.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 16. April 1943, Vorst. 1. Sondermieta F Nr. 11: „Der Vetter aus Dingsd“, Operette in drei Akten von Eduard Künneke. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.00 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch, Donn. u. Sonn. auch 15 Uhr. „Unser Osterprogramm“ (siehe Anschlagstulen). Vorwerk jew. 7 Tage im voraus (suß. sonn.) täglich 9.30-11.30 Uhr. Libelle-Kasse, O. 7, 8.

Palmgarten „Brück“, zw. FS u. F 4 Neuigkeiten unter Palmen, 2 Herados, 2 Weynetis, Der lange Emil, Alex Sandro und die übrige reichhalt. Programm. Täglich 19.30, Mittw., Donnerst. und Sonntag auch 16.00. Vorverkauf: tägl. 10-12, 14-17 Uhr, Fernsprecher 236 01.

Varieté Liedertafel, K 2, 52. Das große Osterfest-Programm siehe Anschlagstulen. Tägl. 19.30 Uhr, mittwochs, samstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, v. 10-12 u. 15-17 U. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorst.

Geschäftl. Empfehlungen

Heute Ziehung. - Klassenlose zu haben bei: Stürmer, staatl. Lotter-Einnahme, Mannh., O. 7, 11. Postcheckkonto 250 Karlsruhe.

Schuhmacher-Innung Mannheim. Wir weisen darauf hin, daß die Frist zur Eintragung in die neuen Kundenlisten der Schuhmacher-reiten mit dem 30. April abläuft. Soweit sich die Bevölkerung noch nicht hat eintragen lassen, wird ersucht, dies nunmehr umgehend zu tun unter Vorlage der 4. Kleiderkarte. Näheres ist aus der Veröffentlichung des Landeswirtschaftsamtes Karlsruhe in den Tageszeitungen zu entnehmen, insbesondere über die Ausstellung von Schubausschleisscheinen für Ausländer usw. bzw. die Verbraucher, die keine 4. Reichskleiderkarte oder 6. Protektorkleiderkarte besitzen. - Ertl, Obermeister, Mannheim, C. 7, 1819.

Verdunkelungsrollos v. Böllinger, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998.

Kinderbetten, Gr. 70x140 cm, in Natur 44.-, Weiß 46.-, Walter Meißner, Qu. 1, 16.

Kinderwagen - Stange, P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf.

Erdkohlrabi z. vk. Näh. Ruf 51114.

Verschiedenes

In unmittel. Nähe d. Paradepl. gold. D.-Armbanduhr verl. Geg. gute Bel. abzug. v. Voos, Weinheim, Hauptstraße 72.

Gold. Kettenarmband Neustadt. verl. Abzug. b. Bel.: Fundbüro.

Br. Lederhandschuh am 12. 4. 43 zw. 5 u. 1/2 Uhr Nh. Wasserr. v. Handversehrt. verl. Abzug. b. Bel.: Nebenaustr. 9, 1. Stock. Fernsprecher 508 09.

Strecke Mannheim-Waldhof-Wallstadt-Ladenburg-Seckenheim-Rheinau-Edingen-Heidelberg und Autobahn Mannheim, LKW-Reifen 38x9 Dunlop am 13. 4. verloren. Nachricht unt. Fernruf Nr. 614 47/8 Lu.

Wer gibt Theatermiete 1943/44 ganz od. teilw. ab? 168 403 VS.

Wer nimmt eine Couch v. Mannheim n. Gerlachshaus b. Lauda als Beiladung mit? 93 934 VH.

Wer bezieht mir bald, 2 Lampenschirme? Ellang u. Nr. 168429 VS od. Ruf 431 87, morg. bis 10.00 od. nachm. v. 13-16.00 o. abends.

Wo find. leidende (n. pflegebed.) Frau ruh., freundl. Unterkunft m. voll. Verpf. Möbel vorh. Bergstr. bevorz. 173 983 VS.

Markenflügel, 1,80 lg., zu vermieten. 4457 B.

Die Stelle eines Organisten und Chordirigenten ist - getrennt o. in einer Hand vereint - in Vertretung der derzeit. Kraft sof. zu besetzen. Ellangeb. erf. an: Evang. Kirchengemeinde Lampertheim-Hessen.

Immobilien / Geschäfte

Grundst. a. Gemark. Friedrichsf., Edingen od. Neckarhaus zu kf. gesucht. 4644 B.

Garten, gut gepf., sof. zu kaufen gesucht. Heilf. Langstraße 87.

Milchgeschäft in Heidelberg, jährl. Umsatz ca. M. 100 000.-, imst. halb. an Berechtigte zu verkaufen. Wohn. vorhand. Erforderl. ca. M. 12 000.-. Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7, Fernsprecher 258 33.

Gutshaus an d. Weinstraße m. 2 mod. Wohn. Ztr.-Hag. Warmw. sowie Nebenhäuser u. Garten in bestem Zustande geg. Rentenhaus in Mannheim od. Umgeb. zu tschn. ges. Immobilienbüro Rich. Karmann, N 5, 7, Fernsprecher 258 33.

Tiermarkt

Truthuhn zu knf. ges. 4428 B.

3-5 Hühner, Jhrg. 41-42, z. k. ges., such. Glücke zu leihen oder zu kaufen. 4389 B.

Schäferhund, mögl. mit Stammbaum, zu kaufen ges. 4520 B.

Filmtheater

Alhambra, 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15, Zarah Leander, Hans Stüwe „Damals“, 2. Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast, 2.00, 4.30, 7.15: Hilde Kralh, Paul Hubschmid: „Meine Freundin Josefine“, 2. Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg, 2.00, 4.35, 7.20 Magda Schneider, Wolf Albach-Retty: „Zwei glückliche Menschen“, 2. Woche! Jugendliche nicht zug.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 5271, Marie Harell, Willy Birgel in: „Der dunkle Tag“. Die dramatische Geschichte dreier Menschen. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. 3.40, 5.35, 7.40! Sonntag ab 1.00

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 11 Ab heute! „Der dunkle Tag“ mit Willy Birgel. Beginn: 2.40, 5.00, 7.20 Uhr. - Jgd. nicht zugelas.

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Heute unwiderruflich letzter Tag! „Pat und Patachon als Mädelräuber“. Eine ununterbrochene Kette humorvollster Eribnisse. - Neueste Wochen-schau, Kulturfilm. - Jugend ist zugelassen und zahl. nur von 11-2 Uhr halbe Preise! Beginn: 10.45, 12.30, 2.20, 4.00, 5.50, 7.30. Ab morgen: „Das Tagebuch der Baronin W.“

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Karin Hardt, Attila Hörbiger in: „Liebe läßt sich nicht erzwingen“. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. 3.30, 5.45, 7.30! Sonntag ab 1.20!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Der spannende Kriminalfilm „Polizei-Inspektor Vargas“. - Sonntag, 1.30 Uhr, Märchen-vorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ u. „Kasperl“. - Neueste Woche! Jgd. nicht zugelasen. Anfang wochentags 5.45, 7.45, sonntags 3.30, 5.30, 7.30. Sonntag 1.30 für unsere Kleinen „Hänsel und Gretel“. Voranzeige Dienstag - Donnerstag: „Kellner Anna“.

Zentral, Waldhof, - Freitag bis Montag, Wo. ab 6.00, So. ab 4.00. „Winternachtstraum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser u. a. m. - Jugend-verbott. - Neueste Wochenschau Sonntag, 1.30 Uhr, Jugendvorstellung: „Dornröschen“.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 7.30. Heute bis Montag: „Alarm“. - Ein interessanter Kriminalfilm mit Karl Martell, Maria v. Tassady, Paul Klinger, Rolf Weh u. v. a. - Jugendverbott!

Fraya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Montag: Hans Schnicker, Susi Lanner, Leo Slezak in der entzückenden Filmpo-rette: „Herbstmanöver“. - Jugend hat Zutritt.

Veranstaltungen

Stadt. Planetarium, Sonntag, den 18. April, 13 Uhr, 16.30 und 18 Uhr: Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen“: Sternstrahlung, kosmische Strahlung und ihre Einwirkung auf die Lebewesen. - Eintritt 6,30 und 9,25 RM. Kartenbestellung mit Ruf 340 51.

Die große Max-Pausen-Revue „Lachende Welt“ mit Viktor Lenz, Direktor Sprüling, vom Reichsverband Saarbrücken, Inge Vesten, die bekannte Rundfunk-sängerin; Helia-Radio-Quartett, bekannt von Funk und Schall-platte; Gerdi Gerda vom Theater des Volkes, Berlin; zwei Moninga von d. Berliner Skala; Ria u. Chard, die besten Tanz-parodisten; Annelie Bielefeld, Koloratur Sopran, u. a., dazu: Schauerchester Toni. - Täglich vom 16. bis 29. April 1943, jeweils 19 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen auch nachm. 15 Uhr im Mensural des Rosengartens. - Eintrittspreise von RM 1.- bis 4.50 sind erhältlich bei der KdfV-Vorverkaufst. Plankenhof P 6, in den Musikhäusern Hecke und Kretschmann, an der Rosengartenkasse und durch die NS-Frauenschatz. - Für die Veranstaltungsringmitglieder werd. ermäßigte Karten zu RM 1.50 und 2.50 für verschiedene Vorstellungen über die Betriebe ausgeben. - Veranstalter: Die Deutsche Arbeitsfront - NSG „Kraft durch Freude“.

Abendmusik in der Trinitatis-kirche, Sonntag, 18. April, 18.00 Uhr. Chorwerke, Arien, Orgelwerke von Proberger, Franck, Buxtehude, Bach und Gallus. Ausführende: Hans Kohl, Baß; Leonore Godeck-Fuchs, Violine; Ludwig Mayer, Orgel, Knaben-chor.

Industrieanzeigen

Holzhalbsohlen. Welche Firma ist in der Lage, die Herstellung dieses Artikels aufzunehmen u. monatlich groß. Mengen hierin zu liefern? Ellangebote erbeten unt. M. H. 4256 an Ala Mannheim gegenw. Handformstücke über-n. els. Gießerei mit kurzen Liefer-fristen. Auskunft erteilt: Friedr. Klass, techn. Büro Karlsruhe, Weinbrennerstr. 8, Fernruf 3815.

Wer kann Gewindefräser laufend hinterdrehen, fräsen od. schleifen? 93 913 VS.

Verlagsges. Berliner Schriftw. w. d. H. HAUPTA Die Die Peinlich (Von unse... Die Aufged. über 10 000 p. die GPU war die durch d. stumpfen Ne all in der V sich nun die gewungen w fürchterliche nehmen. Die amtlische Ge geraderu gro wandfrei erw deren Richti. Auslandspre siche Delegati vernement G Moskau hat e der Nähe des diese Massen Polen gefund sich die urch stätten des befinden! Ob der K möchte, die historische G gräber der S hat mit meh schen wie Au im Walde von gräbern gesta Reihe von Fo gemacht habe Diskussion ü Unrichtigkeit an Ort und Grauen gesch Ausgrabungen chen in poln liegen sah, de deren Dokum weiß, daß gemachten einfach den wiedergibt. Es ist ein Feinden, daß mentia vorh Gleichzeitn wjetischen In sich der diplo des Reuterbl. Form. Verme schen Emigra nüchtern zu stimmen wird det wird? Reu man such die Glauben beim nischen Behö eine Tatsache schen O werden. In ist dann noch Washing Lissab Ein bezeichn verlässigkeit reberichte „Time“ ab M so schreibt d Berichten allz kann. Die Ber fügt die Zeitu sind, die oft t zuverlässig sin gelangt, erfolg. Beispiel führt Sessschlacht in kasser an, vor Oberkommand senkung von s ten gemeldet aber auf Gru wandfreier Be sächlich „woh senkt“ wurde Die Berichte und ihrer Ve stent „Time“ ler Widersprü nach der Sch nach Washing Luftwaße des zahlreichte T sch